

S' G h e i m n i s ü b e r e m G l e t s c h e r

Volksstück in vier Akten mit Musik und Gesang von Josef Brun

Personen:

- Salome Ca. 70, eine alte Frau, stumm, ist gebrechlich, geht gebeugt, aber erhobenen Hauptes am Stock, nimmt nur kurze Schrittschritte. Durch ihr schweres Schicksal ist sie um Jahre gealtert.
- Melk Ca. 50, Wirt zum Schöfli, Schafbauer, Berglertyp, ist wortkarg, arbeitsam und bescheiden, doch ausserordentliche Situationen können auch ihn aus der Ruhe bringen.
- Ruth Ca. 50, seine Frau, mütterliche Wesensart, liebenswürdig, schaut überall zum rechten. Sie ist der ruhende Pool, kann wenn nötig, auch einmal resolut werden.
- Gordula 20 - 25, ihre Tochter, liebes, nettes und zierliches Mädchen in den schönsten Jahren, ist sehr sensibel, deshalb den Intrigen und Attacken ihrer Schwester nicht gewachsen
- Anita 25 - 30, ihre Tochter aus Amerika, das genaue Gegenteil ihrer Schwester, aber ebenfalls sehr hübsch, ist weltoffen, selbstsicher und überheblich, kleidet sich auch dementsprechend, kann äusserst verletzend und zynisch sein, doch einen guten Kern hat auch sie
- Charlie 25 - 50, Schwarzer Diener von Anita, wirkt galant, beflissen und geschmeidig, ist wortgewandt, geschickt und sehr witzig, Charme ist sein untrügliches Markenzeichen
- Danioth Ca. 62, Bergführer im Ruhestand, ein Naturmensch von Kopf bis Fuss, markante Erscheinung, ist von gutmütiger Art, er spricht das rechte Wort zur rechten Zeit
- Rene Ca. 30, sein Sohn, Bergführer, ist jung und hübsch, sehr sympathisch, hat aber noch zu wenig Lebenserfahrung. Und so durchschaut er viele üble Dinge zu spät, oder weicht ihnen aus
- Ruesch Ca. 70, alter Bauer und Trinker, ein total verkommener Mensch, arbeitsscheu, frönt nur noch dem Alkohol, der ihn stark gezeichnet hat, hat eine mysteriöse Vergangenheit
- Walter 30 - 40, sein Sohn, Schafhirt, geistig ein wenig behindert, was gewisse Menschen ausnützen, ist sehr eigenwillig
- Dominik Seilwarenhändler, Hausierer ein gutmütiger Pantoffelheld, hat seine Eigenheiten, nimmt das Leben nicht zu tragisch
- Vreni seine Frau, gleichen Berufes, resolut, aber von guter Art, der Mann hat ihr Untertan zu sein, jammert aber trotzdem, wenn sie ihn mal aus den Augen verliert
- Möckli Lebensmittelinspektor, sehr arroganter und überheblicher Typ, ist eingebildet, hat überhaupt keine Manieren, er ist es gewohnt, seine Umgebung zu brüskieren, wo er nur kann

V o r w o r t m i t I n h a l t s a n g a b e

Dieses Volksstück beginnt eigentlich ganz harmlos, steigert sich aber mit jeder Zeile unaufhörlich dem Höhepunkt entgegen. Direkt am Rande eines Gletscherdorfes wohnt die Familie Moser mit ihrer Tochter. Eine karge Alpweide, gerade gut genug für ihre Schafe und ein altes Bergrestaurant, das mehr einer Hütte gleicht, ist ihr Besitz. Aber trotzdem sind sie zufrieden und leben sorglos dahin. Bis zum Tage, da ihre ältere Tochter aus Amerika in die Heimat auf Besuch kommt. Kaum daheim, nimmt das Schicksal seinen Lauf. Durch eine Erbschaft sehr reich geworden, könnte sie nun eigentlich ihren Eltern finanziell beistehen. doch dem ist leider nicht so. Ganz im Gegenteil. Sie bringt im friedlichen Gletscherdorf buchstäblich alles aus dem Lot. Die Eltern will sie zur Aufgabe ihrer geliebten Heimat bewegen. Der eigenen Schwester versucht sie aus Trotz und Eifersucht den Freund auszuspannen und dies sechs Wochen vor der Hochzeit. Den Eltern geht dieses Gebaren ganz gegen den Willen. Es kommt schliesslich soweit, dass der Vater sein eigenes Kind vor die Türe stellt. Doch just in diesem Moment nimmt alles unvermittelt eine andere Wendung.

Infolge Baufälligkeit und ungenügender sanitärischer Einrichtung, will der Lebensmittelinspektor den Betrieb der Familie Moser ab sofort schliessen. Zudem wird gleichzeitig noch eine grössere Hypothek gekündet. Die armen Leute wiessen weder ein noch aus. Da wird sich die aufmüpfende Tochter plötzlich ihres Geldsegens bewusst. Natürlich nicht ohne Hintergedanken. Sie besticht das Gesetz und bezahlt die Hypothek. Einen geistig behinderten Schafhirt nutzt sie für eine gemeine und verwerfliche Tat aus. Alles scheint ihr recht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Ohne Achselzucken baut die reiche Dame ein neues Gasthaus mit allem Drum und Dran. Die Eltern werden von ihrem Geld total überrollt. Sie können weder A noch B sagen. Nun steht auch ihrer vermeintlichen Liebe zum Freund ihrer Schwester nichts mehr im Wege. Schon bald wird Verlobung gefeiert, aber es will keine rechte Stimmung aufkommen. Die verlassene Braut sitzt mit tiefer Traurigkeit einsam und allein in einer Ecke. Als sie die Schmach nicht mehr erträgt, steht sie auf und schleicht unbemerkt Richtung Gletscher davon.

Doch einer alten und stummen Frau, die gleich neben Mosers wohnt, und schon seit vielen Jahren zum Gletscher starrt, ist die sich anbahnende Tragödie nicht entgangen. Sie schlägt Alarm. Eine dramatische Rettungsaktion beginnt. Die bedauernswerte Tochter kann vom Schlimmsten bewahrt werden. Dafür werden die Retter in einer anderen Sache fündig. Sie tragen einen Leichnam zu Tale, welcher seit vierzig Jahren in der eisigen Kälte des Gletscher geruht hat. Die alte Frau kennt ihn, denn sie hat auf ihn gewartet, fast ein ganzes Leben lang.

Die Legende dieser Handlung ist, dass vor langer, langer Zeit irgendwo im weiten Gletscherfeld ein rätselhaftes Liebesdrama geschah, welches nun mit seinen Folgeerscheinungen ein anderes verhindert, das wiederum zur

Aufklärung der schon bald vergessenen Geschichte beiträgt. So laufen zwei verschiedene Geschehen am Ende unerwartet zusammen.

Wahrlich eine traurige Geschichte, könnte man glauben, wenn man diese Zeilen durchgeht. Dem ist aber nicht so, denn wie ein roter Faden, durchziehen Gestalten voller Witz und Charme den Inhalt dieser Tragödie, welche am Ende tief beglückend empfunden wird. Hier soll weder verurteilt, noch gerichtet, sondern Hass abgebaut und verziehen werden, sei es auch noch so schwer.

Dieses Stück ermöglicht theatralisch unbegrenzte Möglichkeiten. Zum Beispiel Beleuchtung, Sprechstimme, Alphorn, Beetruf, Gesang und die melodramatische Hintergrundmusik. Jene scheint mir besonders wichtig zur Abgrenzung zwischen traurig- und heiteren Szenen. Ev. mit Panflöte. Die Angabe einiger Liedtitel soll als Hilfe verstanden sein. Sie dürfen natürlich auch durch andere ersetzt oder ganz weggelassen werden, je nach Stimmenmaterial der Akteure. Und nun wünsche ich allen, die sich für diese heiterernste Geschichte entschieden haben, schöne und angenehme Theaterstunden. Richtig angepackt, können sie zu einem einmaligen Leckerbissen werden

Der Autor

Bühnenbild:

1. + 2. Akt: Rechts, altes Haus mit angebautem Stall. Davor befindet sich eine Art Gartenwirtschaft mit etwa zwei bis drei Holztischchen, welche sichtbar geflickt sind. Ueber der Tür hängt ein verwittertes Schild mit dem Namen "Zum Schöffli". Auf der linken Seite etwas im Hintergrund steht ein kleines niedliches Häuschen, in welchem die alte Salome wohnt. Der Hintergrund besteht aus einem nahen Felsen- und Bergmassiv, welches gut sichtbar mit einem wuchtigen Gletscher durchzogen ist.
3. + 4. Akt: An dem Ort wo das alte Schöffli gestanden ist, steht nun ein neues Berggasthaus. Tisch und Stühle sind ebenfalls durch andere ersetzt. Nur Salomes Hütte ist noch die gleiche geblieben. Auch der Hintergrund ist unverändert.
- Zeit:** Gegenwart, irgendwo in den Bergen in der Nähe eines Bergdorfes.

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 14 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet.
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung, (solche in geschlossener Gesellschaft inbegriffen) zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

1. AKT

1. Szene:

Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne ist leer. Es ist Morgen an einem Werktag. Irgendwo von der Höhe tönt das Alphorn zum Morgengruss. Währendem kommt die alte Salome aus ihrem Häuschen und setzt sich davor. Ihr Gang ist schleppend. Geht deshalb am Stock. Sie starrt immerzu zum Martinigletscher hinauf. Nur hi und da senkt sie in Gedanken versunken ihr Haupt. Auf Fragen verneint oder bejaht sie mit dem Kopf. Durch ihr Schicksal ist Salome vorzeitig gealtert.

Danioth: (während das Alphorn immer noch spielt, erscheint Danioth, ein älterer, ehemaliger Bergführer. Bleibt dann in der Mitte der Bühne stehen und horcht) Es isch eifach herrlich, wie de Chuerred jede Morge sis Alphorn blost ... es isch grad als würd är s'Gebät über d'Halde abe rüeffe

Salome: (langsam verklingt das Alphorn. Salome wendet sich zu Danioth. Ihr Gesicht strahlt Zufriedenheit aus. Zum Gruss streckt sie ihre zitternde Hand dem Danioth hin)

Danioth: (ergreift ihre Hand) Guetemorge Salome .. wie goht's? Isches ned e prächtige Tag hüt ... ?

Salome: (nickt bedächtig. Dreht sich dann wieder ab, und schaut nun fortwährend zum Gletscher hinauf)

Danioth: (setzt sich dann an ein Tischchen) Si chas nie vergässe ... immer und immer wieder luegt sie det ufe, zu dem verhängnisvolle Bärg, wo ihres Läbe e so veränderet het

Gordula: (kommt mit einem Milchkaffee aus dem Haus. Sieht dann leicht überrascht Danioth) Guetemorge Herr Danioth ... mo-mol, hüt git's glaubi bezite Gäscht ...

Danioth: Ich ha nümme chönne dinne sy. E sone Morge, voller Pracht und Sunne, lockt eim eifach use, i d'Natur

Gordula: Do hender rächt ... die Lüt, wo jetz no im Bett ligge, verpasse de schönschti Momänt vom Tag ... (geht dann mit dem Kaffee zu Salome rüber) Müende aber grad trinke. Suscht wird er chalt ...

Salome: (hält nun den Kaffee in ihrer zitternden Hand und schaut Gordula dankend an. Schlürft dann den Kaffee langsam aus. Gordula geht wieder Richtung Danioth)

Danioth: Es isch eifach schön, wie-n-ihr zu de alte Salome luegid ...

Gordula: Das magsi jo ned verträge ... me macht öppe was mer cha ...

Danioth: Du seisch das so bescheide. Debi muess das für die arm Frau unändlich viel sy ...

Walter: (kommt von links, ist geistig nicht sehr regsam. Bleibt im Hintergrund kurz stehen) Hali ... ! (geht gleich weiter)

Gordula: Das isch jo de Walter gsy ... (da er schon auf der andern Seite verschwunden ist, ruft sie ihm nach) Walter ...! Hesch prässant?

Walter: (kommt zurück) Weisch ... muess go Schof hüete, is Hoggeschtöckli ufe, dass di Vater cha hei go

Gordula: Du magsch scho no ko ... chumm ! Trink gschwind öppis! (Walter setzt sich allein an einen Tisch) Was hättisch gärn?

Walter: Es Kaffi, aber ohni Schnaps, suscht chum ich e Rusch über, wie de Vater ...

Gordula: (zu Danioth) Und was darf ich öich bringe ?

Danioth: Jooo ... öppe en Zwöier Vältliner ... (Gordula ab) Das chrotte Meitli het sich gmacht. Es isch en Fröid, e sone Schwigertochter überzcho. Do cha sich mi Röne werkli s'Mul schläcke Lieb, schön, gschid ... was wot e Ma no me .. (richtet seinen Blick dann auf Walter) Walter! Chundsched ned zu mir äne ... ?

Walter: Nä-ä ... wot e-lei sy ... muess shtodiere ...

Möckli: (kommt um die Ecke mit Mappe unter dem Arm, grüsst barsch) Guete Tag! (schaut sich dann um) Isch das do s'Schöfli ...?!

Danioth: Isches ... d'Bedienig chunnt grad ...

Möckli: Ned nötig! Do vergoht eim de Durscht ... (schaut sich nun überall um und rümpft dabei herablassend die Nase. Zieht dann Schreibblock hervor und schreibt verschiedene Mängel auf)

Danioth: Sind ihr vo de Press ... ?

Möckli: (sagt, indem er weiterschreibt) Mi chas au e so säge. Dä Zueschtand, wom-mer do z'gseh überchunnt, wär für jedi Zitig en Sensation wo uf die erscht Site ghörte ...

Danioth: Müend die Gäged do halt ned mite Schtadt vergliche. Das do isch me en Bärghütte, de Usgangspunkt zum Martinigletscher

Gordula: (kommt mit dem Wein hinaus. Sieht und grüsst den vermeintlichen Gast)

Möckli: (grüsst nicht. Stattdessen greift er nach dem Glas auf dem Tablar und prüft es auf seine Sauberkeit. Sagt aber nichts)

Gordula: (ist total perplex) Was sind au das für Maniere ... ? Wer sind ihr eigentlich? (schenkt darauf Danioth ein und stellt dem Walter den Kaffee hin)

Möckli: Froge schtell ich, und ned sy! (will nach Walters Kaffee greifen)

Walter: (wehrt schnell ab) Gibes ned! Das isch mis .. !

Möckli: (geht wieder zu Danioth und nimmt dessen Weinflasche an sich, riecht daran und sagt dann trocken) Zapfe ... !

Danioth: Ha ämel nüt gmerkt

Walter: (aus dem Hintergrund) Du Maa ... vielleicht schtinke dini Finger!

Möckli: (beleidigt) Wass ..! Ghör ich ned rächt ...!? Ha de no nie mit ihne Söi ghüetet

Walter: (schlagfertig) Und ich mit dir au ned

Möckli: Jetz tuet's es aber! E settegi Frächheit ... das lohn ich mir ned biete .. nä-nei, ned de Möckli .. wo isch de Herr Moser ... ?!

Gordula: Uf der Alp ... bi sine Schofe ...

Walter: Er müess no de Bock schäre, het er geschter gseit ...

Möckli: So! Het er gseit

Walter: (doppelt gleich nach) Joo .. und wenn er gseht, dass du do bisch, nimmt er dich au grad no dra

Möckli: (schäumt vor Wut) Das isch jo allerhand! Das isch Ehrverletzig, ich mache Schtrofchlag ...

Walter: Weisch de du, wie-n-ich heisse ... ?

Möckli: (eindringlich zu Walter) Ich bi kei Du ... Ich bi en Herr! Schribid öich das äntlich hinder d'Ohre ...

Walter: Cha ned schriebe, nume zeichne

Ruth: (kommt mit Einkaufstasche aus dem Haus) Grüetzi mittenand ... Gordula! Wenn de öppe de Vater zrugg chunnt, seisch, i chöim grad wieder, i muess nur gschwind zum Chrämer abe ...

Gordula: Nimmsch grad no Poscht ufe ... de muess doch de Briefträger ned äxtra ufe cho ...

Ruth: E so wie-n-ich de Poschtheiri könne, chunnt er no gärn do ufe. Für-n-es Bier gieng dä no viel witer ... (will dann gehen)

Möckli: Momänt, momänt ! Sind sie d'Frau Moser ... ?

Ruth: Joo ... worum ...?

Möckli: Ich hät no ganz öppis wichtigs mit ihne z'bespräche

Ruth: Hätte dir ... ha aber jetz keini Schprächschtundè ...

Möckli: Wüssid ihr überhaupt, wer ich bi ... ???

Ruth: Wett ich das wüsse ... !

Möckli: (zeigt Karte vor) Möckli ... Läbesmittelinspäcker

Ruth: Jäso ... de müender halt einisch cho, wenn de Ma de-heime isch ... adiö Herr Möckli .. (lässt ihn einfach stehen und geht ab)

Möckli: (schaut ihr ungläubig nach) Das isch z'viel ... das isch eifach z'viel ... en Amtsperson e so go behandle .. i mache Rapport! Adiö underdesse !! (geht entschlossen ab)

Walter: (nachrufend) Tschau Böckli ... !

Möckli: (kommt zurück, geht auf Walter zu und zückt Schreibblock) Ihri Adrässe bitte ... !

Walter: Walter ...

Möckli: Und s'Gschlächt .. ?

Walter: Männlich ...

Möckli: (unwirsch) Ned das! De Familienname meini dank ...!

Walter: Jäso .. em glich wie de Vater ...

Möckli: Und ..!? Wie heisst dä ... ???

Walter: Au glich wie d'Muetter ...

Möckli: (drohend) Jetz tuet's es aber de. Wo wohnsch überhaupt?

Walter: De heime

Möckli: (nachäffend) De heime! De heime! ... Wo de heime ???!

Walter: Dänk bim Vater .. und wenn er uswärts z'tue het, ben ich bi de Muetter ...

Möckli: So-so ... was macht er de uswärts?

Walter: Au suffe ... bis er zue isch ...

Möckli: Ich gibes glaubi uf .. (abseits) Dä isch jo tümmer als Haberschtrau ... (versorgt Schreibblock) Adiö! (entschlossen ab)

Walter: (nachrufend) Tschau Inschpäcker

Danioth: (zu Walter) Mit dem hesches aber jetz vercheibed ...

Walter: Chasch dänke, dä mag mich. Suscht hätter dänk ned d'Adrässe welle vo mir.

Gordula: So Walter .. jetz muesch aber go. De Vater planged sicher afig, bis en chundscho ablöse ...

Walter: (trinkt aus) Wot no zahle ...

Gordula: Lachs nur sy ... du tuesch jo schliessli öisi Schof hüete

Walter: (steht nun auf) Chundscht au wieder einisch i s'Hoggeschtöckli ufe?

Gordula: Sicher chumi wieder einisch. Scho wäge dir. Bring der denn e Schoggelade ufe ...

Walter: Aber de sicher, gäu ...!? Aber de ganz sicher ! (ab)

Gordula: Aer isch en guetmütige Tscholi ... wenn er au nur geischtig e-chli besser uf de Höchi wär ...

Danioth: Defür isch er immer z'friede ... z'friedner , als mäenge andere. So, i wot au wieder e chli wilers. - Was bider schuldig?

Gordula: Vier Franke machts, Herr Danioth ...

Danioth: Säg mer doch ned immer Herr Danioth. Schliessli wärde mer jo bald verwandt mittenand

Gordula: Wie darf ich de säge ... ?

Danioth: Vater Danioth ghörti eigentlich lieber. (mit Hinterton) Aemel bis ich Grossvater wirde ...

Gordula: Do müend er öich allwäg nochli gedulde. Und überhaupt müend de Röne und ich au no zerschter Hochsig ha ...

Danioth: Hoffentlich .. es miech sich scho chli besser.

Gordula: Goht er hüt au wieder i Bärg ufe ... ?

Danioth: De hät scho welle. Aber i han em abgrote. S'Wätter isch z'wenig sicher.

Gordula: Isch rächt. De chunnt er defür vielleicht zu mir ...

Danioth: Chasch ganz unbesorgt sy. Wenn's em de ned sälber i Sinn chunnt, wot ne de chli schtüpfe

Gordula: Das isch aber nät. Ich bi froh, das mir jetz de äntliche chönd hürote. Vor zwöi Johre hani nümme dra glaubt, wom-mer die eget Schwöschter het welle de Röne us-schpanne ...

Danioth: (nickend) Jo-jo .. d'Anita hät halt mi Bueb au gärn gha ... wie goht's ere au afig? Isch sie immer no in Kalifornie ... ?

Gordula: Die bleibt doch det .. Oeppe vor drei Mönat isch de Herr Goldbach gschtorbe, wüsseder, dä Millionär, wo sie d'Hushaltig gmacht het bi-n-em. Si hetem zwar nur de Unkel Säm gseit. Gäld het dä verdienet säg ich öich. Einisch het d'Anita hei gschriebe, de heig e so viel, de müess al Tag umschufle, suscht wärdis grau ...

Danioth: Und wer überchunnt jetz das Vermöge?

Gordula: Alleszäme heiger i miner Schwöschter vermacht. E paar Millione selids sy ... e so viel Glück ...

Danioth: Hoffentlich gits keis Unglück drus. Me seit ned vergäbe, Gäld machi arm.

Gordula: Das schtimmt au wieder. Drum säg ich amigs: Wemmer nur gnuog het zum läbe und schtärbe ...

Gordula: Und vielleicht no zum öises Wirtschäftli z'renoviere, aber ebe ..

Danioth: D'Anita chönnti öich doch jetz e-chli under d'Arme griffe ..

Gordula: Die? Die isch scho gitzig gsy, wo si ned viel gha het, verschwiege denn jetz, wo si cha usem volle schöpfe ...

Danioth: (schaut sich kurz um) E so schlimm isches jetz au wieder ned ... öppis nöis wurd sowiso ned do ufe passe.

Gordula: Do isch aber de Läbesmittelinspäcker Möckli ned glicher Meinig!

Danioth: Vor dem muesch kei Angscht ha. Die wo am lütische bälle, bissid am wenigste. (nun wird im Hintergrund das Nahen eines Trunkenboldes hörbar)

Gordula: (schaut nach hinten) De Ruesch chunt. Und de no miteme Chläpper.

Danioth: Am Morge scho? Das passed jo zue-n-em. Ich glaube, i gone. Er isch sowieso ned grad mi Fründ. (will gehen, bleibt dann aber stehen, da Ruesch schon sehr nahe ist.)

Ruesch: (erscheint nun torkelnd mit lautem Getue. Sieht dann Salome. Bleibt darauf sofort still und starrt sie an. Sagt darauf:) Was luegsch det ufe? Dä chunnt nie me zrugg, nie-me! Dä isch scho lang tod ... Mustod ... !

Salome: (lässt darauf erschrocken die Tasse fallen, welche zerspringt. Einen Moment ist es ganz still. Dann fällt Ruesch in einen Stuhl und grölt weiter. Nun kommt Salome drohend auf Ruesch zu.)

Ruesch: Gäu, hesche halt glich ned übercho ... hähähä. Hättisch halt glich mich selle nä. De hättisch jetz e Ma. De müesstisch ned immer det ufe luege ... hähähähä

Danioth: Ruesch !! Riss dich zäme !! Du weisch jo ned was'd seisch. Schämdi !!!

Salome: (hat drohend den Stock gegen Ruesch erhoben. Bleibt in dieser Haltung bis Ruesch widerwillig aufsteht und murrend im Hintergrund verschwindet. Salome schaut ihm mit bösem und zugleich schmerz-

verzerrem Gesicht nach. Bewegt sich darauf wieder schleppend zu ihrem Platz, wobei Danioth ihr stützend behilflich ist. Setzt sich dann umständlich und schaut wieder zum Berg hinauf.)

Gordula: (hat inzwischen Besen und Schaufel geholt und wischt nun die Scherben vor Salomes Füßen zusammen, was sie nicht wahrnimmt)

Danioth: En Schärbehuffe. Als wär i der Salome ihres Glück erscht hüt verheit. (geht dann bedächtig und schweren Schrittes ab)

Gordula: (geht Richtung Bühnenmitte) Die arm Salome .. si wartet und wartet ... und wartet .. uf öpper, wo nie-me chunt. (geht nun ab ins Haus. Hier können kurz ein paar Takte melodramatische Musik eingeschoben werden. Instrument nach freiem Empfinden. Währendem wird es langsam dunkler)

2. Szene:

Inzwischen ist es ganz dunkel geworden. Nur Salome wird vom Scheinwerferlicht angestrahlt. Im Raum ertönt eine unsichtbare Stimme, die den folgenden Text deutlich von sich gibt. Die Stimme kann vorher auf Tonband aufgenommen und über Lautsprecher in den Zuschauerraum wiedergegeben werden.

Stimme: Wo nie me chunt? - Wer chunt nie me ..? - Tüemmer doch s'Rad vo de Zyt e-mol vierzg Jahr zugg dräie, wo d'Salome jo jung und schön gsi isch. Niemer, ob jung ob alt, het ihrem Scharm chönne widerschtoh. Aber si het sich ned vom Schtolz lo blände. Si isch brav und eifach bliebe. Kei Wunder, dass grad zwee Burschte um ehri Hand aaghalte händ. De Martin Danioth .. und de Jakob Ruesch. Beides zwee jungi, flotti Manne. D'Salome het sich denn für eine entschiende ... es isch de Martin gsy. Und so sind die Zwöi scho gli zum Pfarrer gange, um ehri Hochzyt a-z'mälde. Dä fröidig Tag isch denn immer nöcher cho. S'ganz Dörlfi het sich vorbereitet uf dä schöni Augeblick. Bluemeschtrüss sind Bündlet worde. De Bärewirt het scho die beschte Stückli i-kaufte gha. Und de Pfarrer het sinnvulli Wort usgstudiert, wo-n-er i dem Brutpaar het welle mit ufe gemeinsami Läbeswäg gä. Aber ebe ... es het ned müesse sy. S'Schicksal hets anderscht beschtimmt gha. - Am Tag vorem Hochsig isch nämlich öppis passiert, wo s'Läbe vo de Salome, uf ei Schlag veränderet het. Und debi het dä Tag a-gfange, wie mänge andere. De Martin het ganz eifach wieder einisch s'Verlange gha, im Bärg obe en Gletscherwanderig z'mache. Er het Seil und Pickel gno, und isch loszoge. Z'Obe am drü sig er wieder zugg, het er gseit. Mir het sich chönne uf ihn verlo, er isch jo ned s'erscht Mol det ufe kläderet. Aber dasmol händ's im Dorf unde vergäbe gwartet. Es isch vieri worde, föifi, sächsi, siebni, achti ... nüt! Rettigsmannschafte sind ufbroche. Zu allem äne isch es z'Nacht au no cho schneie, und so isch jedi Schpur verwüschet worde. Es isch scho gägem Morge gange, wom-mer

de Rucksack, Seil und Pickel gfunde het. Aber vom Martin kei Schpur. Er muess irgendwo ine Gletscherspalte ab-gschürzt sy ... aber wo ?? Die Klüft durziehnd de Gletscher chrüz und quer, grad wie-n-es Labyrinth ... De Martin isch nie gfunde, und somit mängs Rätsel, nie glöst worde. Es het scho afo tage, wo die tapfere Manne is Dorf zrug cho sind. De Bricht wo si brocht händ, het au im Schtärchschte, s'Augewasser usedrückt. - Wommer i der Salome het müesse die trurig Botschaft überbringe, het si scho ihres schneewissi Hochsiggwand a-gha, und het uf ihre Brütigam gwartet. - Was noch-äne cho isch, cha mer mit Worte fascht nümme säge ... d'Salome het miteme Blick drigluegt, wo eim durch March und Bei gange isch. Kei Silbe isch über ehrli Lippe cho, kei Träne us ihrne schöne Auge. E so fescht muessi de Schmärcz troffe ha, dass sogar die natürlischsch Gmüetsbewegig ihre Diensch verset het. D'Salome muess i dem Momänt en schwäre Schock erlitte ha, denn si het ihri Schtimm verlore und nümme gfunde, bis hüt ... Eis aber het d'Salome i all dene Johre nie vergässe ... dass ihre Martin irgendwo det obe im Bärg begrabe lyt. Mir seit, si warti hüt no druf, dass er doch no einisch zrug chäm. Es wird stimme .. si wartet und wartet .. und wartet, uf öppe, wo nieme chunnt ... oder doch ??? (während es nun langsam wieder hell wird, erklingen ein paar Takte melodramatische Musik. Salome geht langsamen Schrittes in die Hütte zurück.)

3. Szene:

Ruesch kommt nun wieder hinter der Ecke hervor. Vergewissert sich zuerst, ob Salome den Platz geräumt hat. Lässt sich dann torkelnd in einen Stuhl fallen ...

Ruesch: Isch sie ine? Isch rächt ... - Git's ächt do nüt d'suffe ..? (lärm dann laut) Hoi ...! En Kaffischnaps ...! Hup ...!

Melk: (kommt in diesem Moment mit Rucksack am Rücken, von der Alp zurück) Was git's de do z'lärme, am Morge scho ...

Ruesch: Sali Melk ... soo ... hesch bi dine Schöfli gschloffte Isch dank schöner gsy als näb de Frau ... hup ... !

Melk: Du bisch jo scho wieder voll. Wirsch eigentlich au no nüechter?

Ruesch: Für was? Das rändiert ned ... bruchti z'viel Schnaps, bis i wieder glade hät ... hup ! Melk ! Bring mer no en Kaffi, aber en Doppelschpännige ... hup ...

Melk: Wer tuet eigentlich deheim dini Chüe mäle ... ?

Ruesch: Wer ächt ? Für das han ich dank e Frau ...

Melk: O-je, das arme Mareili ...

Ruesch: Was arm ! Nüt arm ! Hup ! S'Mareili macht dank das scho rächt ...

Melk: Jo-jo .. es machts scho rächt. Es treit hei, und du treisch es furt.

Ruesch: Oepper muess dänk s'Gäld au under d'Lüt bringe.. hup! Du ..! Melk ..! Bisch mer au no en Gült schuldig ... hup !

Melk: Red ned so fahrlässig i d'Wält use .. hader ämel de Zeis noo immer zahlt ...

Ruesch: Ebe ! Zahl mer doch die Hypothek. De muesch mer nümme zeise ... hup !

Melk: (leicht erstaunt) Was meindsch ..! Ha jetz kei Gäld ...

Ruesch: De simmer jo quitt ... hup !

Melk: Verchauf si i de Bank! Schpilt jo schliesslich kei Rolle, i wem dass ich de Zeis zahle .. (geht dann Richtung Haustür)

Ruesch: Natürli ... bringi halt das Dokumänt uf Bank ... bringsch mer jetz en Kaffischnaps ...?? Hup ..!

Melk: (kehrt sich um) Nei! En Milchcaffi chasch ha, de wirsch doch wieder einisch nüechter ... (geht dann ab ins Haus)

Ruesch: Schpinnt denn dä ... Milch für de Ruesch ... dere Saft isch rächt für wüeshti Lüt, aber ned für mich ... hup! (legt dann den Kopf auf den Tisch und schläft ein. Trotzdem Ruesch betrunken ist, muss sein Text so gesprochen werden, dass das Publikum dessen Inhalt mitbekommt)

4. Szene:

Ruth kommt zurück. In der einen Hand trägt sie die Einkaufstasche, in der andern die Post, Zeitungen, Briefe, etc. Stellt die volle Tasche auf den Tisch.

Ruth: (während sie Post sortiert, sieht sie plötzlich Ruesch) De Ruesch! Hee !! (rüttelt ihn wach) Hee ... !!!

Ruesch: Wa .. was isch ?! Hesch scho gmule ... hup .. !!

Ruth: Wie cha mer au nur soviel suffe ... dä meint doch tatsächlich, er sig de-heime ...

Ruesch: Du ..! Mareili ... wenn de fertig bisch im Schtall, chasch de no go Misch a-lege ... hup! (legt Kopf wieder ab und schläft weiter)

Ruth: Do wird mer jo beschtens orientiert, wies bi dem de-heime öpe zue und här goht ... (verliert weiter die Post. Wird plötzlich auf einen ganz besonderen Brief aufmerksam) Us Kalifornie ... ?! (sieht dann auf den Absender) E natürli .. das isch jo d'Anita ... was het si ächt? Wenn die schriebe, de muess öppis ganz bsunders sy ...(fängt nun

laut und deutlich an zu lesen) Meine liebe Familie! Wieder einmal packt mich das Heimweh. Und da Mister Goldbach nun schon bald ein halbes Jahr verstorben ist, habe ich mich entschlossen, für einige Tage zu euch in die Ferien zu kommen. Werde auch meinen Diener Charlie mitnehmen. Keine Angst! Er ist wohl rabenschwarz, aber sonst äusserst gutmütig. Es war Onkel Säms Wunsch, dass ich Charlie nach seinem Tode zu mir nehme. Konnte ja nicht gut nein sagen, wenn ich schon seine Millionen erben konnte. (senkt den Brief nun voller Erstaunen) Millione ... ? De isches also doch wahr ... Millione ... und de erscht no e paar ... !

Ruesch: (reagiert schlaftrunken auf die Million) Und .. und ich bi immer no a de erschte ... hup .. ! (legt Kopf wieder ab)

Ruth: (liest weiter) Und nun erwarte ich mit Sehnsucht das Wiedersehn. Werde am x. x. um Mitternacht mit einem Jumbo in Zürich-Kloten landen, und voraussichtlich am frühen Vormittag bei öich eintreffen. (erstaunt) Das wär jo hüt ...! (schaut nun auf den Stempel des Briefumschlages) Kei wunder ... dä Brief het jo Verschpötig wie die alt Fasnacht ... verbrönnte Hagel! Die cha jo jede Momänt do sy. (ruft) Gordula ... Gordula !!?? (stülpt das Schreiben wieder in den Umschlag)

Ruesch: (hebt den Kopf) Was isch .. wo brönnts .. hup! (legt den Kopf wieder ab)

Gordula: (schaut aus dem Fenster) Was hesch au Mueter ... ?

Ruth: D'Anita chunnt hei! Miteme schwarze Neger und miteme Tschumbo-Tschet. (geht nun voller Aufregung ins Haus. Die Tasche vergisst sie natürlich hereinzunehmen)

Ruesch: (fällt nun plötzlich vom Stuhl, zieht sich dann umständlich am Tisch wieder hoch) Immer die blöde cheibe Schwindufäll ... (sieht darauf Ruths Tasche auf dem Tisch, welche oben auf mit Äpfeln gefüllt ist. Bedient sich daraus, indem er all seine Säcke auffüllt) Es Oepfeli für mis Mareili ... Die het die no fascht lieber als mich ... hup! (geht dann ein paar Schritte vorwärts) Heiduggetöri! Mis Mareili wird e Rusch ha, wenn ich ere e sone Fröid hei bringe ... hup ...! (torkelt dann davon)

5. Szene:

Nun hört man näherkommenden Gesang von Rene. Er singt das Lied: "De Bärge zue" von Jakob Ummel. Ev. auch ein anderes. Rene bleibt dann singend vor dem Haus stehen. Nun kommt Gordula hinaus, reicht ihrem Liebsten die Hände und stimmt ebenfalls in den Gesang ein. Darnach geben sie sich ein Wiedersehensküsschen)

Gordula: Du wotsch also doch z'Bärg. Und grad vorig het die Vater gseit, du göigisch ned. S'Wätter sig zwenig guet

René: Do het er scho rächt. Für-ne Tour mit Tourischte wärs z'gföhrlich. Aber es isch doch au einisch schön e-lei z'go ... ussert du würdisch mich begleite ... ?

Gordula: Säg Röne ... wär's de um mich weniger schad, als um die Tourischte, wens chäm cho donnere ?

Rene: Aber Schatz ... nur bis zum Hoggeschtockli ufe

Gordula: (neckisch) Aha ... du meindsch wägem Hüttli, wom-mer so schön heimelig cha schmüsele dinne ...

Rene: Bisch doch es dumms Babeli ... Wer het s'letscht Mol nümme welle use ... ?

Gordula: (schaut ihn einen Moment verschmitzt an) Het's ned gränet ?

Rene: Joo ... wom-mer ine sind. - Chundsich jetzig ?

Gordula: Goht leider ned. Mir chömid Bsuech über

Rene: Bsuech?

Gordula: Und wennd erscht no wüsstisch wer

Rene: Machs doch ned so schpannend

Gordula: Mis Schwöschterli chunnt hei

Rene: (überrascht und erstaunt) D'Anita ... ?!

Gordula: Joo ...

Rene: Für wie lang?

Gordula: Nur e paar Täg ... worom frogsch ?

Rene: Hesch de du gar kei Angscht me? Weisch nümme, was vor zwöi Johre gsy isch ?

Gordula: Aber Röne ... das isch doch jetz verbi. Zweek Mönat vorem Hochsig, cha öis nüt me trenne. Und überhaupt het d'Anita erscht heigschriebe: Sie wichi im Mannevolch us, wosi nur chönn

Rene: Tüsch dich ned. E Chatz, wo einisch gmused het, verlehrts nie-me.

Gordula: (neckisch) Oha! Mi Schatz redt us Erfahrig. (umarmt Rene dann und küsst ihn innig)

Ruth: (kommt währendem aus dem Haus. Sieht das Liebespaar. Bleibt einen Moment stehen, setzt dann unvermittelt ein) Aessid de e-nand nur ned grad uf ...

Gordula: (trennt sich darauf leicht erschrocken von Rene) Muetter ...!?

Ruth: Muess das wöckli sy, am heiterhelle Tag!???

Gordula: Cha ämel nüt defür, dass ned feischer isch ...

Ruth: Ich muess schaffe, und du tuesch do usse karifäschperele ...!

Gordula: (neckisch) Aber Muetterli ... ich verschprich ders, es sell nieme vorcho, nieme ... bis zum Nächstemol ...

Ruth: (ergreift Tasche und sieht bestürzt, dass einige Aepfel fehlen)
Verflixt nonemol! Wer het mer jetzt do Oepfel klaued drus!? Es het doch me drinne gha ...

Gordula: Bisch ganz sicher ?

Ruth: Dänk bin ich sicher! Jä-nu ... es sell i dem Schelm guet tue, und ich wünschem nidemol öppis schlächts, ussert öppe vierzäh Tag lang Durchfall, und e sibefachi Darmverwicklig! (geht dann mit der Tasche ab ins Haus)

Rene: Wenn dä Wunsch vo diner Muetter in Erfüllig goht, müemmer nur druf achte, wer i de nächschte vierzä Tag mit Windle umelaufe tuet.

Gordula: Das isch halt typisch Muetter ...

Rene: Also ... de muess ich dänk elei duruf ...

Gordula: Röne ...! Blib doch nochli

Rene: Aber wenn ich dich tue versuume ...

Gordula: Chasch dänke, mi Muetter het's doch gar ned e-so gmeint ...

Ruth: (öffnet in diesem Moment das Fenster und ruft hinaus) Gordula!
Säg dim Schatz äntliche, er sell es anders Mol cho, mir heige z'tue!
(schliesst Fenster wieder)

Rene: Wahrschindli het sie's doch so gmeint

Gordula: Weisch was?! Du bisch doch eifach mi Gascht! Schliesslich hemmer jo en Wirtschaft do ... (setzt ihn in einen Stuhl und sagt dann voller Schalk) Bitte, Herr Danioth! Was darf ich ihne bringe?

Rene: Es Chübeli, wenn sie wend so guet sy ...

Gordula: Sofort! (will dann gehen)

Rene: (hält sie schnell an der Hand zurück) Säg Gordula! Isch d'Anita immer no so schön wie früecher ... ?

Gordula: Es goht! ... Ich weiss no en Schöneri ...

Rene: Und wer isch das ... ?

Gordula: Ich ..! (verschwindet dann stolz und galant ins Haus)

Rene: Vielleicht wärs besser, wenn ich gar nie do äne chäm, bis d'Anita wieder furt isch ...

6. Szene:

Nun erscheint Anita. Ist modern gekleidet und gibt sich sehr selbstbewusst. Bleibt stehen, schaut sich um und macht sich dann bemerkbar.

Anita: Hello ... !

Rene: (dreht sich überrascht um, ist total perplex) D'Anita !!???

Anita: Gäll, do stunsch, mi alti Prinz. (gehen einander nun entgegen)
Röne ...!

Rene: Anita! (und geben einander den Begrüssungskuss, aber etwas länger, als eigentlich notwendig wäre) D'Uebersseluft het dir glaubi nüt gschadet. Gsehsch immer no glich guet us ...

Anita: Danke für's Komplimänt. Du hesch dich nöime au ned fescht veränderet. Wie goht's der suscht? Bisch immer gsund und zwäg?

Rene: Wet au ned ... i dere früsche Bärgluft, wird mer doch ned chrank. Und du? Wie läbsch e-so ...?

Anita: I mir goht's guet. Amerika isch die reinschti Goldgrueb, säg ich dir. - Aber säg e-mol ... worum sitzisch du e-so e-lei do usse? Es isch doch ned öppe usenand gheit, mit miner Schwöschter ... ?

Rene: Säg au nüt settigs. I zwee Mönat wemmer hürote ...

Anita: (etwas missmutig) Soo ... wender ...

Gordula: (erscheint nun mit Getränk, sieht beim herauskommen plötzlich Anita vor sich, ist überrascht) Lue do ... bisch du scho do?! (kehrt sich um und ruft hinein) Muetter! Vater !: Chömid use ... ! D'Anita isch cho. -
(bringt Getränk schnell zu Rene und begrüsst Anita dann herzlich)
Sali mis liebe Schwöschterli .. (geben sich Begrüssungskuss) Muesch entschuldige, mir sind halt gar nonig vorbereitet uf di Bsuech.

Anita: Jä, hender de mis Briefli ned übercho ... ?

Gordula: Scho, aber erscht forig ...

Anita: Lueg, was ich dir mitbrocht ha? (zieht ihr eine schlichte Halskette über den Kopf)

Gordula: Es Chetteli ... mit mim Schtärnzeiche! Danke dir vielmol. (Kuss)

Melk/Ruth: (kommen nun ebenfalls aus dem Haus. Das weitere Begrüssungszeremonial ist nun der Regie überlassen. Währendem setzt sich Gordula zu ihrem Liebsten)

Ruth: Hesch du nüt bider? Kei Goffere? Kei Gepäck ... ?

Anita: Jä meindsch denn du, ich träge settig Sache sälber umenand. (stolz) Das wär für mich ned standesgemäss. (ruft dann nach hinten) Charlie! (Anita kann mit Charlie auch schriftdeutsch sprechen.)

Charlie: (erscheint nun mit zwei Koffern. Grüsst die Anwesenden mit höflichem Knicks) Gut mornig ... !

Melk: (erstaunt) Schtärnehagu ...! Was isch de das für eine do ... ??

Anita: Charlie ...! Bis so guet ... tue dich dene Lüte vorschtelle ...!

Charlie: Ich heisse Charlie Miller. War ehemaliger Diener bei Onkel Säm in Kalifornien. Darf meine Dienste nun bei der ehrenwerten Madam verrichten. Damen waren schon immer mein Vergnügen, sie sind so ...

Anita: (unterbricht) Jo jo .. isch scho rächt. Er het halt e-chli es lockers Muul. Es isch de Wunsch vom Onkel sälig gsy, dass ich de Charlie nach sim Tod zu mir nime ...

Charlie: Onkel Säm war guter Mensch. Gab immer Trinkgeld extra, wenn ich tragen seine Koffern ...

Anita: Scho guet Charlie, scho guet. Das chundsich vo mir au über ...

Charlie: Nehme auch Swiss Franks an Zahlung.

Ruth: Wie gohts dir suscht Anita? Bisch guet greised ... ?

Anita: Guet scho, aber lang. Ha bald dänkt, dä Jumbo well nümme lande ...

Charlie: Konnte nicht fahren auf Piste, weil war von Radfahrer besetzt

Anita: Charlie !!! Du tuesch mi langsam närve ... schwig äntliche !!!

Charlie: Tut mir leid Madam ... könnte auch Fussgänger gewesen sein.

Ruth: Blichsch aber scho es Wili binis, gäll Anita ...

Anita: Länger als zwee Wuche, gohts uf kei Fall. De Onkel het i mir gar e huffe Verpflechtige hinderlo ...

Ruth: A was isch er eigentlich gschorbe? (Anita will antworten, aber schon fällt ihr Charlie wieder ins Wort)

Charlie: Schlag auf's Herz ... war sofort tod ...

Anita: Und derbi het er so gsund usgseh .. dä arm Onkel. Ich chas eifach nonig glaube

Ruth: Het's viel Lüt gha a der Beärdigung ... ?

Melk: Aber Frau, das froggt mer doch ned ...

Charlie: Onkel Säm wurde feierlich in Asche verwandelt. Darauf folgte Festmahl. Schmeckte herrlich. Steaks und Bohnen. Mmmm ... Hoffentlich werde ich bald wieder eingeladen ...

Anita: Charlie! Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du nur sprechen sollst, wenn ich dich etwas frage ... !?

Charlie: Ich weiss Madam ... Bitte! Fragen sie was ... !

Melk: Chumm du Charlie! Mir wend afig go luege, wom-mer die Goffere chönd underebringe ... (öffnet Charlie die Türe)

Gordula: Tüend si nur i mis Zimmer ine schtelle. D'Anita schloft jo sowieso be mir ...

Charlie: Und mich lässt man natürlich wieder allein. Immer dasselbe, in Amerika, wie in der Schweiz ... und dabei wärs doch so schön, ein Weib, zum Zeitvertreib! (geht dann durch die Tür ins Hausinnere, Melk hintennach)

Ruth: Du hesch jo en inträssante Gascht mit heigno ...

Anita: En Närvesagi isches. De liebscht wurdne wieder los ...

Ruth: Säg au nüt e-so. E settig schöne Ma .. und die wunderbare Chruselhoor wo-n-er erscht no het

Anita: Wie läbeder e-so? Goht de Vater immer no z'Alp zu sine Schöfli ... ?

Ruth: Ebe goht er. Dä isch me det obe, als de heime ...

Anita: (schaut sich um) Alt und schitter. Inere sone troschtlose Gäged chönnt ich nümme läbe ...

Ruth: Du bisch jetz scho die zwöiti Person, wo hüt reklamiert ...

Anita: Jo? ... Wer isch de suscht no glicher Meinig ?

Ruth: De Läbesmittelinspäcker Möckli ...

Anita: Aber rächt het er. Verchaufid doch dä Plunder und chömid mit mir uf Amerika ...

Ruth: Anita! Was seisch au! Eus alti Lütli cha-mer doch nümme verpflanze.

Anita: Dä Möckli loht sicher ned lugg. Und plötzlich eines Tages chunnt er öich das Budeli cho zue tue ... und de ... ? Was wender de mache? Vo öine Schofe chönder sicher ned läbe ...

Ruth: Irgendwie wirds scho wifers go. Und zu der alte Salome muess au no öpper luege. Mir cha doch die arm Frau ned eifach im Schicksal überlo ...

Anita: Wäg dere mach der doch keini Sorge. Die findt sicher öppe ne Platz imene Altersheim ...

Ruth: Anita!! Was redsch au du für dumms Züg zäme. Ich könndi gar nümme. Du bisch so anderscht worde. Het dich öppe dis Gäld scho chrank gmacht?

Anita: Ganz im Gägeteil. Ich fühl mich all Tag gsünder. Wennd Gäld
hesch, bisch öpper. Gäld macht gross und schtarch

Ruth: Und unbarmhärzig

Anita: Jesses Gott! Ihr mit öichere Barmhärzigkeit. Mit dere chöme dir
niene hi

Gordula: Anita! Bis doch ruehig ...

Ruth: Ich gohne glaubi afig go Bett zwäg mache. (geht ab ins Haus)

Gordula: Worum redsch du so mit de Mueter. Weisch doch, dass sie
das ned gärn het.

Anita: Ich ha ebe glehrt, grad use z'rede. S'Läbe isch hert und keis
Rösslischpiel. Entwäder tuesch di dure boxe, oder du gosch under.

Rene: (steht nun auf) Ich gohne glaubi duruf. Chume de bim heigo
no einisch verbi. Tschau Schatz ... (gibt Gordula ein Küsschen)

Gordula: Rene .. pass uf. Heb sorg zueder, gäll

Rene: Tschau Anita (geht dann ab)

Anita: (ruft ihm übertrieben freundlich nach) Uf Wiederluege Röne ..
Chumm gli wieder. (winkt ihm auch noch nach) Tschüüüss .. (zu Gor-
dula) Du bisch mer jo e schöni Hochziteri. Losch di Schatz eifach
e-so lo go, als wär dä für dich nur Luft

Gordula: Hör uf! Du tuesch mi quäle ... (fängt an zu schluchzen)

Anita: Aber, aber Schwöschterli ... has doch gar ned so gmeint ..
Chumm ... hör uf briegge

Gordula: Du wotsch mer de Röne wieder e-wägg nä. Du bisch doch
nume wäge dem heicho ...

Anita: Nei, sicher ned. Ich bi jo wäge dem vor zwöi Johre uszoge,
will ich gmerkt ha, dass de Röne zu dir ghört und ned zu mir.

Gordula: Lueg Anita .. ich mag dich sicher guet. Aber ... aber richtig
wohle tuet's mir erscht, wenn du wieder gange bisch.

Anita: Muesch kei Angscht ha. Ich weiss scho, was sich ghört.

Gordula: Verschprichsch mer's ... ??

Anita: Ganz sicher. Es isch nümme früecher. Ich ha doch de Röne scho
lang vergässe. Mit de Zit tuet au settigs heile. Chumm! Lueg wieder
munter. Wemmer ned eis singe, weisch, das wo früecher de Vater
immer so gärn ghört het. Los! E so hets a-gfange. (setzt mit irgend-
einem Lied ein, darauf Gordula ebenfalls. Mutter und Vater kommen
aus dem Haus, hören zu. Zuletzt kommt auch noch Charlie und hört
voller Erstaunen zu. Langsam schliesst sich nun der Vorhang.)

2. AKT

Zehn Tage später am gleichen Ort. Gordula sitzt an einem Tisch und hat ihr Nähzeug ausgelegt. Flickt Ueberhosen. An einem andern Tisch sitzt Anita. Ist elegant gekleidet und blättert in einer Zeitung. In einer Hängematte oder in einem Liegestuhl liegt Charlie. Melk ist mit Stühle flicken beschäftigt, die er verleimt oder nagelt. Salome sitzt wieder vor ihrer Hütte und schaut wie gewohnt zum Gletscher ...

1. Szene:

Anita sucht etwas bestimmtes in der Zeitung. Scheint es dann gefunden zu haben, indem sie genauer hinsieht.

Anita: Es isch de no nüt i de Zitig

Gordula: Was ... ?

Anita: Au das wo under de Rubrik, Eheverkündigung set schtoh ...

Gordula: Hesch de wörkli die hütig Zitig ... ?

Anita: (schaut auf das Datum) Jo-jo .. es isch die nöischt Usgab. Aber ich cha luege wie-n-ich wot. Gordula Moser und de Röne Danioth, sind leider niene vermerkt ...

Gordula: Henu ... de chunds halt s'nächstmol dry ...

Anita: Vielleicht het sich's de Röne anderscht überleit ...

Gordula: Anderscht ... ??!

Anita: Weisch wer ich am letschte Samschtig a-troffe ha, ufem Tanzbode z'Chörblige ...

Gordula: Aemel sicher ned de Röne ...

Anita: Doch ... gäll ... do schtunsch

Gordula: De isch er halt. Me muess jo ned grad immer hinder allem öppis sueche

Anita: Uf jede Fall binem ich de öppe gar ned gleichgültig gsy ... sogar no i-glade het er mich ...

Gordula: I-glade??! ... Wohi ... ?!

Anita: I sy Wohnig ... muesch kei Angscht ha. Es isch wifers nüt passiert ... E chli ufdringlich isch er zwar scho worde, aber ich weiss doch, was sich ghört ...

Gordula: Du lüsch! Du lüsch ...! Gibs doch zue! (kämpft gegen ihre Tränen)

Melk: (hebt kurz den Kopf von seiner Arbeit) Was cheibs hender au wieder ... ?

Anita: Charlie ... ! (keine Antwort) Charlie ...!!!?

Charlie: (räuspert sich, dreht sich auf die andere Seite) Bitte! Nicht stören ... ich träume gerade von Liebe

Anita: Das isch mer jo e schöne Fulpelz ... Charlie ...!!!?

Charlie: (kommt nun in einem Satz aus seinem Liegeplatz) Jess ...! Hier bin ich ...!

Anita: Hol i miner Schwöschter en dopplete Wiski! Si chane bruche ... Und i mir en Brändi ...

Charlie: Wie wünscht es Madam? Kalt oder sehr kalt ?

Anita: Kühlschranktemperatur! Und jetz gang äntlich, es prässiert!

Charlie: (geht bis zur Tür, kehrt sich nochmals um) Darf es sonst noch etwas sein? Speck, Schaf, Huhn oder andere Spezialitäten ...?

Anita: Nei ...! Suscht hättis dank scho gseit ...

Charlie: Eben ... drumm frag ich ja, weil sie nichts gesagt haben! (ab)

Anita: Dä Bängel wird afig all Tag frecher. Ich glaube, ich spediere jetz de öppe wieder uf Kalifornie ...

Gordula: Und du? Was isch mit dir? Ha gmeint, du göigisch au

Anita: Ich ?? - Worum setti ... ?? Chum der i Wäg ... ???

Gordula: Aber du hesch jo sälber gseit, du müessisch innert vierzäh Tage wieder abflüge, suscht sig s'Billet nümme gültig ...

Anita: Und ...!? Meinsch, ich vermög keis nöis? Das heisst, wenn ich überhaupt im Sinn ha, wieder z'go

Gordula: (erstaunt) Du wotsch also ...

Anita: (ins Wort fallend) Joo .. ich wot! Ha no allerlei vor Dänkemol, jetz bin ich scho zäh Tag do, und bi no nie z'Bärg gsy ...

Gordula: Worum bisch de geschter ned mit mir is Hoggeschöckli ufe cho ... ?

Anita: Mit dir? Nä-nei Schwöschterli ... ich muess öpper ha, wo tritt-fescht isch ... öpper, wo-n ich mich druf cha verlo ...

Gordula: Und uf wer chasch di du verlo ... ?

Anita: (hintergründig) Vielleicht ufne guete Bärgfuehrer. Wüstisch mer e keine ... ?

Gordula: (apprupt) Nei! Ich weiss e keine!

Anita: (schweigt kurz) Worum gosch überhaupt immer is Hoggeschöckli ufe? Bisch öppe no i dä halbschlau Schofhirt ine verknallt ... ?

Gordula: (schaut Anita mit grossen Augen an) Anita ... säg nieme so öppis ... suscht suscht ...

Charlie: (kommt in diesem Moment mit Getränk. Bedient zuerst Gordula)
Bitte! Gordula ... Dieses Getränk wird Sie beruhigen ... (Gordula mag nicht. Schiebt das Getränk von sich) Warum denn so traurig ?

Anita: (ist schon ganz ungeduldig) Charlie ..!? (Charlie eilt sofort herbei) Ist dir auch klar, wer dich bezahlt ... ?

Charlie: Sie Madam ... mit Onkel Säms Kapital .. (stellt dann gleich zwei Gläschen hin)

Anita: Was isch mit dem zwöite Glas ...?!

Charlie: Oooo .. wissen Sie ... Onkel Säm sagte immer zu mir, wenn er hatte Durst: Charlie! Trink auch einen mit mir! (ergreift darauf sein Glas) Chirio Madam! (kippt es in einem Zug leer)

Anita: (trinkt ebenfalls) Pfui! Ich ha dir doch gseit, Chüelschranktemperatur ... !

Charlie: Hat er auch ...

Anita: Worum isch er de warm ...?

Charlie: Vielleicht, weil ist Kühlschränk nicht eingeschaltet

Anita: (macht einen tiefen Seufzer) Ooo .. Charlie ... Du bisch wörkli en intelligänte Maa .. (widmet sich darauf wieder der Zeitung)

Charlie: Thank you Madam! Nicht verzagen, Charlie fragen! (geht dann wieder zu seinem Liegeplatz und legt sich hin)

Anita: (schaut zwischendurch missmutig auf Gordula) (nach einer Weile, glaubt immer noch Charlie neben sich) Charlie ..! (keine Antwort) Charlie ... !!

Charlie: Was ist denn jetzt schon wieder? (bleibt liegen)

Anita: Jetzt schloft doch dä Fulpelz scho wieder

Charlie: Bitte! Nur ein Viertelstündchen

Anita: Chumm do äne! Aber schnell !! (Charlie bemüht sich und kommt) Ich ha dir no en Kurrierdienscht ... Weisch du, wo de Danioth Röne wohnt ... ?

Charlie: (schlagfertig) In einem Haus ...

Anita: (ungehalten) Das weiss ich dänk au ... Lueg e-mol det abe! Gsehsch das bruni Huus mite rote Ziegle und de grüne Läden ...

Charlie: (schaut) Ich sehe

Anita: Guet! Jetzt gosch det abe, und seisch im Herr Danioth, är sell so guet sy, und do ufe cho ... hesch verschtande ...!?

Charlie: Jess Madam! Ich spreche vier Sprachen ... (will dann gehen)

Anita: (ruft ihm nach) Und sägem de no en schöne Gruess! Vo mir ...

Charlie: Und vom Küssen soll ich nichts sagen ... ?

Anita: Frähdachs! Hesch eigentlich immer schlächti Gedanke

Charlie: Küssen nicht schlecht. Wenn feucht der Mund, ist wunderbar ...
(macht einen Knix und geht dann galant ab)

Gordula: Worum muess de Röne do ufe cho ... ?

Anita: Worum ächt ... ? Dänk dass er mis liebe Schwöschterli wieder einisch chunnt cho tröschte ... De chunnt jo i de Letschti so sälte zue-der ... Het er dich ächt doch vergässe ...? Ich glaube bald, dä goht mitere andere ...

Gordula: Schwig äntliche! Du machsch mi no chrank ...

Anita: Aber ich meines jo nur guet mit dir ... Ich wot dir doch hälfe ...

Gordula: Nei! Du wotsch mir ned hälfe ... Du bisch schlächt und falsch!
Ich hasse dich!! I Grund und Bode ..! (geht weinend ins Haus)

Melk: Was händer au immer z'händle. Schäme der öich eigentlich ned, vor der alte Salome ...

Anita: Aber Vater .. chann ich öppis defür, wenn Gordula voller Ifer-sucht isch

Melk: E so wurd no mängi ifersüchtig ... Du tuesch jo gnue gusle.
Mich nimmts nur wunder, i wem dass du noch schlosch ...

Anita: Ich nime a, dass de Röne scho weiss, was er macht. Er isch jo schliesslich alt gnue ...

Melk: Joo, das isch er. Aber nur wenn-em du ned de Chopf verträisch!

Anita: Ich will mer alli Müeh gäh, aber garantiere chan ich für nüt!

Melk: I findes überhaupt primitiv, wenn du i der eigete Schwöschter so churz vorem Hochsig no Dräck i d'Suppe rüehrsch ...

Anita: Ob das Hochsig stattfindet oder ned, wemmer de no luege

Melk: Nähm mich wunder, wass do no z'luege git!

Anita: Hä! Das pfiffid jo d'Schpatze vom Dach. Worum chunt de Röne nur no sälte do ufe, he? Dänk will er weiss, dass si Schatz me im Hoggeschtöckli obe isch, as deheim. Und worum goht sie immer det ufe? Aemel sicher ned wäg der Ussicht ...

Melk: Du wotsch doch öppe ned säge ...

Anita: Doch ich wot! Die het doch am junge Ruesch de Naare gfrässe!

Melk: Das isch Verlümdig! Das isch en hundsgemeini Verlümdig

Anita: Jo-jo ... de Walterli isch halt gar en Härzige, wenn er au e-chli e Dumme isch hähähähä ...

Melk: Gang mer us de Auge! Gang det hi wot här cho bisch! Gang !!!

Anita: Wie du meindsch. Die Ander isch dir halt scho immer me wärt gsy, als ich. Sie het dir halt gar guet chönne schmeichle. Si cha dich jo hüt no ume Finger ume wickle und du merksches nidemol ...

Melk: Gang !!!!

Anita: Nur ned gschprängt Zerschter muess ich au no packe, arme Schofpuur! (ab ins Haus)

Melk: Und das set mi Tochter sy. Us mim eigete Bluet ... Ich wet, es wär ned wohr ... (geht gedemütigt und geschlagen in den Stall)

Salome: (begibt sich nun ebenfalls wieder in ihr Hüttchen. Richtet aber, bevor sie eintritt, ihren Blick nochmals zum Gletscher. Währenddem ein paar Takte melodramatische Musik, wobei die Beleuchtung einen Moment dunkler wird, dann wird es wieder hell)

2. Szene:

Nun hört man plötzlich näherkommende Stimme von Dominik, indem er aufzählt, was er so alles hat. Hat eine Hutte am Rücken. Darin befinden sich Reissbesen, Bürsten und vieles andere. Aussen an der Hutte hat er Seilerwaren angehängt

Dominik: Bäse ... Seili ... Bürschte ... Ueberhose ... Underröck und anders Gschmöis! (wird nun sichtbar und kommt nach vorne) Muesch Seili - Bürschte ha, denn chaufs bim Seilima! (schaut kurz zurück ob seine Frau noch ausserhalb des Blickfeldes ist) Mi Frau dä Chibig Chrott, cha au grad ha wer wot. Si geidschet wiene Schpatz, und schmeichlet wie-ne Chatz!

Vreni: (kommt nun strammen Schrittes auf die Bühne. Hat grosse Geldtasche in der Hand) Dominik! Jetzt hader doch scho mängisch gseit, du selisch dä blöd Schpruch e-wägg lo ...!

Dominik: Aber wem-mer wot verchaufe, muess mer doch Reklame mache

Vreni: Verchaufe ... ?? Mich ????

Dominik: Nei, mis liebe Vreneli. Ich meine doch ned dich. Nidemol fürne Föiflieber wurd ich dis Schassi us de Hände gä. (ruft dann wieder aus) Bäse .. Seili .. Bürschte ... Ueberhose .. Underröck und anders Gschmöis!

Melk: (kommt aus dem Stall geschlendert) Schpar mit dine Worte. Ich bruche dasmol nüt ...

Vreni: (wird nun geschäftstüchtig) Was ächt ned ... Seili bruchts immer. Ha ganz e gueti Qualität. (entnimmt einen Bund an Dominiks Hutte) Do lueg ... chasch dermit e ganze Schofbock ume-lüpfe ...

Melk: Dä cha pungge, ohni dass ne muess umelüpfe ... Sell dere emol use-loh ... ? (macht dann ein paar Schritte Richtung Stall)

Vreni: (schnell abwehrend) Nä-nei! Isch ned nötig ...!

Melk: Hesch Glück gha. De isch nämmlig gar ned drin

Dominik: (lacht schadenfroh) Dä hätti jetz schön uf d'Hörner gno. Und ich hätter nedemol chönne hälfe ... hehehe ...

Vreni: Wär au gar ned nötig gsy, suscht wärisch no drunderine cho ... Höseler! (dann zu Melk) Säg Melk ... git's gli Hochsigläbe do obe ...?

Melk: (missmutig) Vielleicht! ... Worum ??

Vreni: Was hesch au. Bisch ned guet ufgleit hüt ... ?

Melk: Nei! Das beni ned ... isch suscht no öppis ..!?

Vreni: Jo weisch ... ich ha nume dänkt, wenn dis Meitschi hürotet, settischem doch au öppe es rächts Hochsiggschänkli gä

Melk: Hesch du dänkt ... Und du meindsch wörkli, du wärisch do de richtig Lieferant dezue ... ?

Vreni: (sagt den Namen Dominik immer in Stakkato-Form) E dänk .. wohl ... wenn du wüsstisch, was ich alles ha ... Dominik! Hock! (immer wenn sie dies sagt, geht Dominik in die Hocke, damit Vreni die Ware besser aus der Hutte nehmen kann) Wie wärs miteme schöne Underrock ... oder e Fläsche Parfüm ... oder ganz es schöns Fazanetli, miteme wunderbare Muschter druff oder es Wöschseili und ganz hundere Chlämmerli derzue ... oder

Melk: (fällt ihr ins Wort) Hesch e keini Schuehbändu bider ... ?

Vreni: Jää .. für dis Meitschi ... ?

Melk: Nei ... für mich!

Vreni: Hani scho ... das isch denn Qualität ... mi Dominik het au immer vo dere Sorte ...

Dominik: Jo-jo ... die Cheibe löhnd allpot

Melk: Was choschtids ... ?

Vreni: Nume fuf Franke, wills dich isch ...

Melk: (zählt dann Münz ab und will es Dominik geben, der ihm die Hand hinstreckt ...)

Vreni: (haut Dominik eins auf die Hand und nimmt das Geld an sich) Danke !!

Melk: (verabschiedet sich trocken) Adee! (ab ins Haus)

Vreni: (schaut ihm kopfschüttelnd nach) Dem isch doch tatsächlich öppis über d'Läbere kroche ...

Dominik: Vielleicht isch er verrückt, das mer nüt trunke händ ...
(will dann Hutte abziehen und sich an den Tisch setzen)

Vreni: (zieht ihn gleich wieder hoch) Nüt isch ...! Jetz wird gschaffed!
Und ned trunke ...

Dominik: Wie du meindsch ... Wohi gömmer ... ?

Vreni: Zu s'Chräiebühle Seppe-Toni ufe. Dä muess sicher wieder einisch Hornseili ha

Dominik: Ebe jo ... de het gar e bösi Frau

Vreni: Für Küh meini dänk! (Dominik schlendert nun davon. Vreni drängend hintennach) So! Lauf öppe e chli! Zyt isch Gäld ...

Ruth: (kommt in diesem Moment hinter dem Haus hervor. Vom Garten. Hat Hacke bei sich) Vreni ... ? Wotsch scho wieder go ... ?

Vreni: (kehrt schnell um) E sali Ruth ... Wo schtrichsch au du umenand.
Ha di überall gsuecht

Ruth: Bi doch nur im Garte hinde gsy. Wo isch denn au de Melk?

Vreni: Weiss ebe au ned. (ruft nach hinten) Dominik! Umecho! (dann zu Ruth) Hüt isch en schlechte Tag. Ha no keis einzigs Produkt verhauft. Chauf mer doch wenigstens **du** öppis ab!

Ruth: Aber nur wills dich isch. Suscht chaufi nämlich grundsätzlich nüt.

Dominik: (zurück) Ich chume mer bald vor, wie-n-e drässierte Pekines.

Vreni: Dominik! Hock! (Dominik geht wieder in die Hocke) Günschtige Schtärndlifade ... oder es ganzes Sortiment Hosechnöpfli oder es schöns Gschtältli zum d'Schtrümpf a-binde ... oder ...

Ruth: Muesch gar ned lang ufzelle. E Bund Schuehbändu chasch mer gäh. De Melk muess jo sini Schlarpe afig mit Schnüere binde

Dominik: Du ... de het aber grad vorig ...

Vreni: (fällt ihm schnell ins Wort) S'Mul zue! (dann zu Ruth) Do hesch dini Bändu. Die Beschte wos git. Die gönd nie-me kabut.

Dominik: Wenn'd ned z'fescht zerrisch dra ...

Ruth: Ich gohne grad go Gäld hole. Hockid e Momänt ab.

Dominik: Chasch au es Halbeli Wissen bringe, anstatt Gäld ...

Vreni: (vorwurfsvoll) Dominik !

Ruth: De muesch mer aber scho no öppis Gä. Suscht chum ich z'churz.
Vielleicht e gueti Fägbürschte!

Vreni: (missmutig) Wägemine .. (zu Dominik) Hock! (reicht dann Ruth die Bürste) Tuschhändu machi de sucht e keini

Ruth: Fanda oder Feschi ... ?

Dominik: (sagt schnell) Fanda ! (Ruth ab)

Vreni: Wer befiehlt eigentlich wer!? Ich oder du ... ???!

Dominik: Weisch au was i der Bibel stoht: Das Weib soll dem Manne Untertan sein, jawohl ... !

Vreni: Das fählti grad no. De wär überhaupt kei Ornig me uf dere Wält. (setzt sich nun zu Dominik)

3. Szene:

Nun erscheint Lebensmittelinspektor Möckli händereibend um die Ecke.

Möckli: So! Do wär ich wieder. (drohend Richtung Haus) Dasmol chöme-der de nümme so guet e-wägg wie s'letschtmol. Das garantier ich öich! (fängt an Mängel aufzuschreiben) Immer no die glich Souerei wie vor zäh Tage. Dräckege Tisch .. kabutni Schtüel ... Spinnhuppe a de Wände ... (sieht nun Vreni und Dominik. Verhält sich sehr freundlich zu ihnen) Grüess-Gott-wohl mitenand ... sooo ... sinder am Trochne ... das wird dank öppe do obe nüt anders sy

Vreni: Pass uf was'd seisch. Ich bi de scho troche gsy, ob du mit dim Schnäbeli e-lei hesch chönne brünzle

Möckli: Entschuldigung ... ich has natürli ned e so gmeint ... ich ha welle säge ... ich meine

Vreni: (ins Wort fallend) Wüsse der wer meint?! (dann stupsend zu Dominik) He ..! Säg au öppis ... !

Dominik: Ich ... ich ... ich set ufs Hüsli ...

Vreni: De gosch halt ...

Dominik: Wo isch es ächt ... ?

Vreni: Wo ächt au ... dank immer no hinderem Hus. (Dominik entsprechend ab)

Möckli: Nur schön im Gschmäckli noch! (schreibt dann wieder auf)

Vreni: (ruft ihm nach) Aber schlof de ned wieder i wie s'letschtmol!

Ruth: (kommt mit dem Getränk hinaus) Lueg do! De Herr Läbesmittel-inspäcker. Was isch denn das Mol wieder lätz? (schenkt Gläser voll)

Möckli: Tuet mer leid Frau Moser, aber am beschte tüemer die Sach grad dinne erledige. I muess jo einewäg d'Kuchi nochli nöcher cho a-luege. Und zum andere gohts dänk öichi Gäscht nüt a, was mir z'brichte händ mitenand, oder ... ?

Ruth: (barsch) De Uswis wot ich gseh ... !

Möckli: (zeigt ihn bereitwillig vor) Vom kantonale Gsundheitsdiräkter höchstpersönlich unterschriebe

Ruth: (schaut hin und will dann mit Möckli ins Haus gehen, doch dann kommt Anita mit ihrem Gepäck hinaus, worauf Ruth erstaunt stehen bleibt, Möckli geht darauf allein ins Haus) Was isch de mit dir los ... ?! Du wotsch doch ned öppe ...

Anita: Doch, ich wot! I warte nur no ufe Charlie. (setzt sich dann wartend an den Tisch)

Ruth: Ufe Charlie? Wo isch er de ... ?

Anita: Go de Röne hole. Ich wotem doch wenigstens no adee säge.

Ruth: De isch also er wieder einisch im Spiel. Ich hätt mer's jo chöne danke.

Anita: De Vater wots ha. Zum Hus us het er mich gheit. Si eget Tochter.

Ruth: Ihr händ doch beidi zäme die gliche herte Grinde. Mir het's wörkli ned liecht mit öich

Melk: (kommt in diesem Moment aus dem Haus) Bisch immer no do! Ha gmeint, segisch scho lang furt.

Ruth: Vater! Red doch ned so mit dim egete Chind!

Melk: Hesch du vielleicht ghört, wie vorig mis egete Chind sim egete Vater cho isch ?

Ruth: Me muess enand au einisch chönne verzieh. Anita! Tue dich bim Vater entschuldige ... bis so guet

Anita: (stolz) Ich wüsst ned worom

Ruth: Anita ... !

Anita: Mit mir cha mer ned mache, was mer wot. Mit mir ned. Oder händer öppe vergässe wer ich bi. I has wörkli ned nötig, i dem eitönige Kaff z'läbe ... nä-nei ned ich ...

Ruth: Bis doch ruehig Du weisch jo ned, was seisch ...

Anita: Ich cha mer de schönscht, und de gröscht Bungalow leischte wenn's muess sy, mit Swimmingpol us Gold, mit Möbel us Mahagoni, und dezue en Rollsröis mit Schofför

Ruth: Bisch nonig bald fertig

Anita: Und dä Nerz won ich vermag, muess erscht no gmacht wärde.
Für mich isch nur s'Türschi und s'Beschi guet gnueg

Ruth: Chind! Ich säge dir eis: Wer höch flügt, gheit au wit abe ...

4. Szene:

Inzwischen ist Ruesch gekommen. Ist diesmal nur leicht angetrunken. Setzt dann im Hintergrund auf den letzten Satz von Ruth unvermittelt ein.

Ruesch: Das han ich au scho dänkt ...

Melk: Jetzt chunnt doch dä au no Was wotsch de du scho wieder?

Ruesch: Suffe dänk! Das isch doch e Wertschaft ... oder öppe ned ...

Melk: Also .. was wotsch? (Möckli kommt hinaus, geht hinter das Haus)

Ruesch: (setzt sich dann) Dänk au was immer ... und chumm de grad mit de Gäldtrucke use

Melk: Was schwaflisch au du fürnes Chuderwälsch zäme. Ha doch do keis Gäldinschtitut

Ruesch: (entnimmt aus seiner Tasche ein Dokument) Nume zähtusig Franke muesch mer bringe, de chasch defür die Gült ha

Melk: Ich ha dir doch gseit, du selisch dä Schuldbrief i der Bank ver-
chaufe.

Ruesch: Ha scho welle, aber die Herre händ abgwunke. Dä Handu sig zwenig sicher, händs gmeint ... Si troue dir glaubi ned. Die wänd halt en gueti Rüggedeckig Wemmer jo nur afig d'Hälfti gisch ...

Melk: Lueg Jakob ... es goht leider ned. Ich wüsst ned, wo-n-i das Gäld müesst härnäh

Ruesch: Verchauf doch dä Bagasch

Melk: Verchaufe? Nei, nie!! Und wenn ich no wet, viel würdi glich ned löse

Ruesch: Für die Gült würds sicher länge ...

Melk: Das isch mi Grund und Bode ... mi Heimat ... mis Vaterhuus ...
(hinter den Kulissen setzt passendes Chorlied ein. Dies kann auch mit Lautsprechern ermöglicht werden)

5. Szene:

Möckli kommt nach dem Gesang wieder hinter dem Haus hervor.

Möckli: (holt tief Luft) Ich muess scho säge, ganz e komfortabli Chuchi hender. Es chönnt natürli au en Hühnerschtall sy. Ich chume do ned e so rächt noche

Ruth: Das chammer jo danke, dass die Rümlichkeite ned i öine Vorschtellige entschprächid ...

Möckli: Do wär emol d'Mängellische. (überreicht sie Ruth) Leider kei Schtell wo-n-i ned ha müesse a-chrützle ...

Ruth: (schaut auf die Liste) Was isch de das do mit em WC ... ?

Möckli: Erschtens, kei Beschriftig, zwöitens, kei Schpüelig, drittens, zwyt ewägg vom Huus ...

Ruth: Wäg dene paar Meter

Möckli: Und viertens: Dä wo druffe hocked, isch entwäder i-gschlofe oder cha nümme drababe.

Vreni: (erhebt sich erschrocken) Jesses Gott! Das isch jo mi Dominik. (schnell ab) Dominik ! Dominik !!!

Möckli: Es tuet mer leid. Aber under settige Zueschtände han ich leider d'Pflicht, dä Betrieb ab sofort z'schliesse ...

Ruth: Sind ihr verrückt! Ihr chönd öis doch ned verbiete

Möckli: (ins Wort fallend) Doch! Ich cha. Mini Kompetänze gönd wyt.

Ruth: Vo was müend mir de läbe? Mir sind doch uf dä Verdienscht a-gwiese. Nur vo de Schof e-lei chömmer nidemol gnue Brot chauffe.

Möckli: Was gönd mich öichi Sorge a. Gsetz isch Gsetz, und demit baschta!

Melk: Gänd öis no e Gnadefrist. Vielleicht chan ich sälber öppis mache.

Möckli: Wüsseder was er chönd? Es Zündhölzli näh, und die Baragge a-zünde. Hähähähä ... (während seinem ekelhaften Lachen setzt er sich auf einen Stuhl, der sogleich zusammenbricht)

Dominik/Vreni: (kommen ausgerechnet in diesem Augenblick zurück und lachen schadenfroh ob diesem Anblick)

Dominik: Gisch du öppedie settegi Vorstellige? Chumm! Gimmer s' Pfötli. (zieht ihn dann hoch und staubt ihn mit einem seiner Besen ab) Soseliso ... jetz chasch de wieder under d'Lüt ...

Möckli: Was erlaubid Sie sich eigentlich. Ha überhaupt ned Duzis gmacht mit Ihne.

Dominik: Und ich mit Dir ned Sizis. (Dominik versucht darauf den Stuhl zusammen zu flicken. Ev. mit Seilen aus seiner Hutte)

Möckli: (ist nun sehr böse, brüllt dann zu Melk) Do ..! Unterschriebe !!!

Melk: Ich unterschriebe ned ... (Möckli schaut dann auf Ruth)

Ruth: Ich au ned ... (Gordula kommt aus dem Haus. Bleibt aber im Hintergrund)

Möckli: Wie-n-er wänd. Es änderet nüt. Höchstens dass de Herr Regierigsrot persönlich chunnt cho en Augeschin vornäh. Und de müend er no riskiere, dass er i d'Zitig chömid ... und zwar uf de erschte Site

Melk: (schaut Ruth fragend an und sagt dann) Gänd dä Fackel ... (unterschreibt dann doch)

Möckli: Also! Ab sofort kei Usschank me. Nidemol es Glas Wasser ... suscht ... Adiö mitenand ... und alles Gueti für Zuekunft ... (will dann gehen)

Anita: (hat bis anhin ohne grosse Anteilnahme an ihrem Platz gesessen. Ruft Möckli nun zurück.) Herr Möckli ... ?!

Möckli: (bleibt stehen) Isch öppis ned klar ... ?

Anita: Chömid doch no einisch zrugg ... sind so guet ... !

Möckli: (kommt nun etwas zögernd auf Anita zu) Worum! Was isch los?

Anita: (steht nun auf) Wie-n ich gsehne, sind Sie sehr sälbschtändig i Ihrem Bruef

Möckli: Jä-so-de ... Ich ha quasi unbegränzti Vollmachte, aber au sehr en grossi Verantwortig ...

Anita: De händ Sie aber defür sicher dementsprächend es rächts Ghalt?

Möckli: Es goht ... es dörfti au me sy

Anita: Denn hättid Sie also nüt degäge, fürne chlineri Lohnufbesserig ?

Möckli: Wie muess ich das verschtöh?

Anita: (greift in ihre Handtasche und entnimmt daraus einen Geldschein) Luegid do ... das cha öiches wärde ...

Möckli: Ihr meinid chunnt überhaupt ned i Frog! Ich loh mich ned lo bestäche ... nä-nei ... ned de Möckli ...

Anita: Wer redt de do vo Bestächig? Es goht doch nur um ne chlinere Tuschhandu. Ihr gänd i mir s'Doppel vo dere Mängellichte und ich gibe i Ihne defür das Nötli. Isch das ned es guets Angebot?

Möckli: (zögert, schaut abwechselnd auf die Andern, die die Szene spannend mitverfolgen. Als Anita ihm aber dann noch eine Zweite vor die Nase hält, kann er nicht mehr widerstehen. Ueberreicht Anita das Doppel und kassiert dafür die zwei Noten. Geht dann schnell ab.)

Anita: Hender gseh e so macht mer das

Ruth: Anita! Du machsch dich strofbar

Anita: Aber Muetter ... heb au kei Angscht um mich ... Wend Gäld hesch, cha der nüt passiere ...

Ruesch: Jetz git's dänk wieder öppis d'suffe, oder ... ?

Anita: (geht nun zu Ruesch) Immer e-chli Durscht, he

Ruesch: Jo dänk ... suscht chönnti jo gar nie is Wertshuus go ...

Anita: Wo hender die Gült, woder vorig umegschleipft hend ... ?

Ruesch: Im Sack ... worum ??

Anita: Chan ich sie e-mol e-chli nöcher a-luege ... ?

Ruesch: Wotsch sie öppe **du** chaufe? (grübelt sie dann umständlich aus seiner Kitteltasche hervor)

Anita: Vielleicht ... es gieng jo grad im gliche zue. (schaut die Gült nun an) Guet! Wenders i Note ... oder lieber en Schegg ... ?

Ruesch: (ungläubig) Du ... du wotsch wörkli ... ?

Anita: Reddid, ob's mich groue isch ...

Ruesch: Joo ... i dem Fall i Note. Aber ned so grossi, defür e-chli meh.

Anita: (entnimmt abermals Geld aus ihrer Handtasche und blättert es Ruesch hin, der es nun fortwährend immer und immer wieder abzählt) Muess suscht no öpper Gäld ha ... (darauf kurzes beklemmtes Schweigen)

Melk/Ruth: (begeben sich nun gebrochen und geschlagen ins Haus)

Anita: (geht nun zu Gordula, die allein und sinnend in einer Ecke sitzt) So Schwöschterli, muesch ned trurig sy. Isch jo alles guet ... vom Möckli und vom Ruesch hemmer jetz afig einisch Rueh ...

Gordula: Aber vo dir ned !

Anita: Vo mir? Ich hälfe doch wo-n-ich cha ... und wenn's dir rächt isch, machi mi Entschluss no einisch rückgängig, und blibe halt i Gottsname no es Zitlang do. Ich cha doch dich und mini liebe Eltere ned eifach im Schicksal überlo ... Worum seisch nüt? (legt ihr die Hand auf die Schulter) Gordula ... ?!

Gordula: Läng mich ned a ... ! Du bisch mer z'wider ... !!! (ab in Salomes Hütte)

Anita: (schaut ihr mit missfallendem Blick nach) Gang nur det ine ... so lang dass no chasch ... Lang wirds jo nümme go, und de wird dä alt Schopf uf d'Site gschtosse, mit samt dem Schpunte do ... Es Superhotel stell ich uf dä Platz ... Jawohl! Es Superhotel mit allne Schiggane ... (geht dann auf Ruesch zu, der immer noch sein Geld zählt) Stimmts öppe ned ... ?

Ruesch: Mo-mou, stimmt scho. Es länged genau für föif tusig Kaffi-Schnaps. (stülpt dann das Geld in seine Säcke) Föif tusig Kaffi-Schnaps .. das git wieder Rüscht füre Ruesch. (geht dann ab)

Vreni: (steht nun auf) Dominik! Ufschtöh! Mir wänd au wilters ...

Dominik: Jetz scho .. wemmer ned no eis näh ... ?

Vreni: Nüt isch! Bisch jetz lang gnue ghocked! (trinkt ihm den Rest des Glases einfach aus) Hopp! A d'Arbet ... !

Dominik: (zieht widerwillig seine Hutte an. Sieht dann plötzlich jemand kommen) Du! Vreni! (zeigt) Was isch das! Dete .. gsehshes ..?

Anita: (schaut ebenfalls) Das isch jo de Charlie! Aentliche ...

Vreni: Wer isch das ... ?

Anita: Au de Charlie, mi Diener

Dominik: (erstaunt) Isch ned mögli .. De isch jo das en Lidensgenosse vo mir .. (schaut wieder) und schwarz isch dä ... Raabeschwarz ... (zu Vreni) Grad wie dini Chüechli, wot geschter gmacht hesch

Vreni: Und .. ?! De Hund het si ämel gfrässe ... und de no ohni z'reklamiere ... (stupst dann Dominik unzimperlig von der Bühne. Beide ab)

6. Szene:

Anita schaut nochmals in die Richtung, wo Charlie kommt, ist erstaunt.

Anita: Das cha doch ned sy. Jetz chunnt doch dä Löli mitem alte Danioth, anstatt mitem Junge ...

Charlie: (kommt nun mit Danioth auf die Bühne, aber von der andern Richtung, als Dominik und Vreni gegangen sind) Entschuldigung Madam, dauerte leider etwas länger. Musste überall Autogramme verteilen, weil alle mich hielten für Cassius Clay. (Danioth setzt sich irgendwo)

Anita: De Jung hättisch selle bringe, und ned der Alt ... !

Charlie: Junger Danioth war nicht zu Hause. Ist gegangen auf Berg. Dann hab ich gedacht, Mann ist Mann, und nahm Senior mit. (sieht Anitas Koffer) Madam! Sie wollen doch nicht schon wieder verreisen?

Anita: (ungehalten) Nei! Tue die Goffere wieder det hi, wos äne ghörid!

Charlie: Das freut mich aber sehr. Wissen Sie Madam, ich hab mich verliebt.

Anita: (erstaunt) Verliebt ..! I wer ... ???

Charlie: (schwärmend) Oooo ... in eine Jungfrau ...

Anita: Fählt's dir irgendwo? Dere güt's doch gar e keini me ...

Charlie: Aber Herr Danioth hat mir doch reichlich von ihr erzählt

Anita: So ! Und wohär isch sie denn ?

Charlie: Herr Danioth sagte, sie befinde sich direkt neben Eiger und Mönch. (ergreift darauf die Koffern und begibt sich Richtung Haus. Kehrt sich dann nochmals um) Ich kann es nicht erwarten, bis ich sie besteigen kann ... (Charlie ab)

Danioth: Was isch eigentlich los?! Zu wemm set de Röne cho? Zu dir oder zu de Gordula ... ?

Anita: (vielsagend) Chund ganz drufab ... Tröi sy, isch halt ned grad i miner Schwöschter ehri Schtärchi

Danioth: Jetzt chumm ich gar nümme noche. Was meinsch du mit dere A-schpelig ... ?

Anita: (ignoriert die Frage) Hätti nur ned nogäh vor zwöi Johre. Aber ebe, ich bi halt viel z'guet ...

Danioth: Wennd scho wotsch A-dütige mache, so säg nur grad alles ...!

Anita: Aber Herr Danioth. Ich tuene doch mis Schwöschterli ned verchlage. Ich has doch so gärn. Für ihns würd ich alles tue, ums wieder ufe rächt Wäg z'bringe ...

Danioth: Vo dem Hin und Här hani jetz de langsam gnueg! Das isch doch keis Benäh. Entwäder eso, oder e-so! S'Ander isch Gappizüg!!!

Anita: Was tüender öich au ufrege! Verwandt chömmer jo glich wärde mittenand ... oder Herr Danioth ... ?

Danioth: Aha! Es goht also doch det dure ...

Anita: (merkt gleich, dass sie etwas falsches gesagt hat) Emm ... Herr Danioth! Wender öppis trinke. Was darfi ihne bringe ... ?

Danioth: Danke! De Durscht isch mer vergange. (geht dann die Richtung, die er gekommen ist, wieder ab)

Anita: (schaut ihm kurz nach) E chli fründlicher hätter jo scho dörfe sy, mi zuekünftige Schwigervater ... Aber ich gibe ned uf! Ich erreiche mis Ziel ... wenn ned hüt, denn halt morn !!!

Walter: (kommt nun von der Alp) Hali ... Was isch mit morn .. ?

Anita: Lue do, de Walter Hesch öppe zu de Gordula welle ...

Walter: Isch sie deheim ... ?

Anita: Ich weiss ned ... muess ich go luege .. ?

Walter: Joo ... Sie het mer drum no e Schoggelade versproche ...

Anita: E Schoggolade ... ? (hat nun einen Gedanken) Los Walterli ...
ich chönnt dir viel me gäh, als nur e Schoggelade ...

Walter: Was denn ... ?

Anita: (entnimmt aus ihrer Tasche ein Goldvreneli) Lue do ... weisch,
was das isch ... ?

Walter: Gold Gold !!!

Anita: Es Goldvreneli ... das cha dis wärde ...

Walter: Also, de gimmers ... !

Anita: Nur ned so gleitig ... öppis muesch natürli scho tue defür ...
Wart es Momäntli ... i go nur gschwind öppis go hole .. (verschwindet
schnell im Haus)

Walter: (schaut ihr etwas erstaunt nach) Was het sie ächt? Suscht esch
sie doch nie so nätt gsy zue mer ich glaube, do muessi e-chli
ufpasse, suscht wot mi de das chrotte Meitschi no hürote ...
(grübelt sich darauf in der Nase bis Anita kommt)

Anita: (kommt vorsichtig um sich schauend aus dem Haus. Hat Gordulas
Halskette bei sich. Lässt sie im folgenden Gespräch so nebenbei durch
ihre Hände gleiten) Säg Walterli ... Geschter hesch dank au Schof
ghüetet im Hoggeschtockli obe, oder ?

Walter: Jo-jo ... Bi zwar me i de Hütte inne ghocked, as dusse ...

Anita: Ganz e-lei ... ?

Walter: Nä-ä ... mit em Hund ...

Anita: Und mi Schwöschter ... isch die nüt bider gsy .. ?

Walter: Jäso ... mo-mou ... aber nur gschwind cho ine luege ...

Anita: (abseits) So ..! Das hani jo welle wüsse

Walter: Si het halt scho en Schatz

Anita: Si würd dir au gfalle, gäll ... ?

Walter: Jo-jo ... Aber sie wot ned mich ... sie wot diese ...

Anita: (abwehrend) Ach was ...! Das isch doch nur es Schtraufüür ...

Walter: Nä-ä ... De wärs scho lang verlösche ...

Anita: Aber do cha mer doch e-chli noch hälfe ... (abseits) Ich vertrampe das Für! Dass nur no Schutt und Aesche bleibt. Mit mine eigne Händ tuen ich das Glück verzehre ...! (zerreisst das Halsband zur Unterstützung ihrer Worte. Dann wieder zu Walter.) Los Walterli, Du wärisch doch wie gmacht, für mis liebe Schwöschterli ...!? Guet bouet und erscht no hübsch ...

Walter: (erstaunt) Ich ... ?! Wie set ich de das a-gattige ... ?

Anita: (zeigt die Halskette vor) Mit dere do

Walter: Was ... ? Die isch jo kabutt

Anita: Und macht's öppis ... ?

Walter: Ich chume ned noch

Anita: Chumm! Ich wot dim strapazierte Chopfli e-chli uf d'Bei hälfe ... Aber ned do ... (schaut sich vorsichtig um) Chumm ... !!

Walter: (sträubt sich) Na-a ...! Ich wot ned ...

Anita: Dank a s'Goldvreneli und a d'Schoggelade ... (da Walter immer noch zaudert, hält ihm Anita das Goldvreneli vor die Augen) Lueg, wies glantzt .. (zirkelt ihn nun so hinter die Kulissen, indem Walter wie gebannt, dem Goldstück nachgeht)

7. Szene:

Gordula kommt aus Salomes Hütte. Scheint sich nun wieder gefasst zu haben. Will ins Wohnhaus zurückgehen. Als sie dann schon die Turfalle in der Hand hält, erscheint Rene um die Ecke.

Rene: Gordula ?

Gordula: (kehrt sich überrascht um) Rone ..! Du ...!? (umarmen einander herzlich) E chli me dorfdisch dich eigentlich scho zeige do obe, oder hesch vergässe, dass mer i sächs Wuche Hochsig händ?

Rene: Ich weiss jo scho ... Aber solang dass d'Anita deheime isch, isches allwag besser, wenn ich ned z'viel chume ...

Gordula: Das goht aber jetz furenand ane ... Du seisch, du choimisch wäg der Anita ned do ufe, und uf der andere Site ladsch sie du zu dir hei ii ... Wie muess ich das verschtoh ... ?!

Rene: Du bisch glaubi guet orientiert. Nume muesch de grad alles wüsse! Ich bi am letschte Samschtig gschwind furnes Bierli im Bare inne ghocked. Uf eismol chunnt d'Anita i Gaschtschtube ine und will nabezue im Säli grad d'Musig ufgspielt het, het sie mich umnes Tanzli gfrogt, es sig grad Dametour. De bin ich au gange. Und wo-n-i do hei bi und zur Tür ine wot, chunnt uf eismol d'Anita ume Egge ume. Es het alles wie zuefallig usgeh. Ich ha sie doch do ned grad chönne furt schicke!

Gordula: Isch scho rächt Röne ... Muesch dich doch wäge dem ned verteidige ... Ich has au gar ned so gmeint.

Rene: E chli heiss isch mer zwar scho worde. Die het ihre Scharm usgspielt dass ich froh gsy bi, wo si do äntliche hei isch. Vo detewäg hanü dänkt, es sig besser, wenn ich d'Anita nümme gsäch. Wenns doch nur bald wieder uf Amerika gieng, de hätt ich wieder mi Rueh.

Gordula: Und ich mini au. Si ploget mich wo sie nur cha. Jetzt probiert sie sogar no d'Eltere umeznäh. Drumm müend mir zwöi doch zäme ha. Jetzt erscht rächt!

Rene: De isch aber do no öppis anders

Gordula: (erstaunt) No öppis anders ... ? Was de ... ?

Rene: Jo .. weisch ... ich weiss gar ned, ob der's sell säge

Gordula: (bittend) Säg mer's doch ... hesch jetz scho a-gfange ...

Rene: Es isch ebe öppis dumms. Und glich loht's mer kei Rueh. Ich glaubes au gar ned ... !

Gordula: Was glaubsch du ned ... ?

Rene: Es het öpper e sone Adütig gmacht. Du göigisch ... jo ebe ... du segisch ... mi gsäch dich viel im Hoggeschtockli obe ... Ob ächt do ned de Walter chönnt e Rolle spiele.

Gordula: (kurzes betroffenes Schweigen) Und wer het das gseit .. ?

Rene: Isch doch glich wer ... Ich ha dir jo scho gseit, dass ich das ned glaube. - Gäll, ich häts ned selle säge? (Gordula nickt nur) Bisch mer jetz bös ... ?

Gordula: (wischt sich mit Nastuch die Tränen aus den Augen) Nei ... das bider ned ... aber bitte, erwart kei Antwort vomer ... ich wett das, woni jetz grad ghört ha, so schnell als mögli wieder vergässe ...

Walter: (ist inzwischen im Hintergrund aufgetaucht. Hat das Halsband gut sichtbar in seinen Händen. Wartet aber vorerst ab)

Rene: Chumm! Mir gönd nochli go laufe ... Es isch sone prächtegi Obestimmig hüt .. (gehen nun engumschlungen ab, bis sie schon fast nicht mehr sichtbar sind, dann setzt Walter ein)

Walter: Gordula ...! Wart no ...! Hader do no öppis ...

Gordula: (kommt erstaunt zurück) De Walter!? Was machsch de du do unde? (sieht dann die Halskette in seinen Händen) Das ... das isch ... das isch jo mis Halschetteli ... wo hesch du das här ... ?

Walter: Gfunde ... bi mir i de Hütte obe ... hesches geschter verlore ...

Gordula: (perplex) Verlore ... ????

Walter: Joo ... weisch ... Do wommer lieb gsy sind mitenand kabutt isch es au no gange ... aber, mir chas jo dänk scho wieder flicke, gäu ...

Rene: (schaut unfassbar auf Gordula, dann zu Walter und dann wieder auf Gordula, welche wie geschlagen ist) Also doch ... (geht dann gedankenverloren ab, Richtung Dorf)

Gordula: (geht ihm noch einige Schritte nach) Röne ...!? Röne ..!?? (geht dann wieder gesenkten Hauptes langsam zurück)

Anita: (erscheint nun ebenfalls im Hintergrund, ohne dass sie wahrgenommen wird. Bleibt kurz stehen, und geht dann gleiche Richtung ab, die Rene gegangen ist)

Walter: Gisch mer jetz defür e Schoggelade ... ???

Gordula: Walter Bitte ... Gang .. (dann fast schreiend) Gang ... !!!

Walter: (geht dann schliesslich langsam und erschrocken ab. Schaut nochmals ungläubig zurück, denn er ist sich nicht bewusst, was er angestellt hat)

Gordula: (lässt sich darauf schwer in einen Stuhl fallen. Stützt ihren Kopf gedankenverloren in die Hände. Langsam wird es dunkel. Nur Gordula wird mit dem Scheinwerferlicht erfasst. Von der Alp her vernimmt man deutlich den Beetruf. Während des Verklingens des Beetrufes, schliesst der Vorhang langsam)

V o r h a n g

Als Einstimmung für den dritten Akt gedacht. Sprechstimme:

(Das Licht im Saal erlöscht langsam. Der Vorhang bleibt zu. Darauf wird die Sprechstimme im Lautsprecher hörbar)

Es isch guet es Jahr später gsy, wommer d'Atrinkete im nöie Bärggascht-
hus zum Schöfli, gfired hed. Aber no öppis hed zum Fäschte Alass gä ...
d'Verlobig vom Röne und de Anita. Die Beide sind inzwüsche tatsächlich
es Paar worde. Aber mir hed gly gmerkt, wer vo dene Zwöine s'Gäld
hed, und wer s'Zepter füehrt Gordula isch ganz trurig und e-lei,
imene Eggeli ghocked. Ned verwunderlich, dass sich en eigenartegi
Atmosphäre usbreitet hed. Es isch alles so erzwunge gsy. Nüd isch vo
Härze cho ... Nidemol en Aschproch hed öpper welle ha. D'Stimmig isch
immer dämpfter und dämpfter worde ... Aber luegemer doch sälber,
wies do wifers gange isch

(Der Vorhang öffnet sich. Das Spiel kann beginnen.)

3. AKT

Bühnenbild: Neuer Gasthof. Es ist gut ein Jahr später, an einem Sonntag.

1. Szene:

Die Verlobung von Rene und Anita, verbunden mit der Antrinkete, wird gefeiert. Die Tische sind gedeckt. Charlie bedient Anita, Rene und Danioth. Gordula sitzt ganz abseits, allein und traurig. Salome ist wie gewohnt an ihrem Platz und starrt zum Berg. Nimmt am Geschehen der Festlichkeiten nicht teil. Melk und Ruth kommen miteinander aus dem Haus. Die Stimmung ist gedämpft

Melk: Isch no niemer do ... ?!

Danioth: Es gseht glaubi so us, wie wenn mir die Verlobig müesste elei fiire ...

Ruth: Die chömid de scho. Schliessli hemmer jo au no A-trinkete hüt.

Charlie: (hat nun weissen Kellnerkittel, schwarze Hose und Fliege angezogen. Schenkt Gordula ebenfalls ein vom Wein.) Gordula ...! Warum so traurig ... ? Lachen Sie doch wieder einmal. (Gordula stösst das Glas von sich) Wenn Onkel Säm war schlecht gelaunt, wünschte er sich stets ein Liedlein aus meiner goldigen Kehle. Er sagte immer: Charlie! Du singst so schön wie eine Nachtigall ... Soll ich mal??? (Gordula sagt weder ja noch nein. Da fängt Charlie einfach an zu singen, ob schön oder nicht schön, sei Charlie überlassen) Na! War mein Gesang nicht reizend ... ?

Rene: Schön isch gsy, Charlie, schön ... d'Müüs hend sich i alli Egge ine verschloffe ...

Anita: Charlie ...! Los .. los! I-schänke !! Mir wänd a-stosse ...

Charlie: Ja-ja ... ich komm ja schon. (schenkt dann Ruth und Melk ebenfalls das Glas voll. Den andern füllt er nach. Geht dann an Gordulas Tisch und schenkt für sich selbst ein Glas ein)

Anita: (erhebt nun das Glas) Also! Uf öisi Verlobig ... (prostet zuerst mit Rene, worauf ein Küsschen folgt. Dann die ganze Runde unter sich. Nur Gordula erhebt das Glas nicht)

Danioth: Röne! Hesch der's wörkli no einisch überleit ... ?

Rene: Was git's de do no z'überlegge ... ?

Danioth: Jänu ... Du muesch es jo sälber wüsse

Rene: Jo, das weiss ich au. Und wenn ich ned so blindlings vertrauet het, hättis scho ehnder gwüst ...

Anita: Aber Röne, mach dir doch keini Vorwürf. Mer gseht ebe nur a d'Lüt äne. Aber was wemmer jetzt no vo de Vergangeheit rede. D'Zuekunft isch wichtig ... chumm !! Mir tüend enand afig einisch d'Ring a-stecke ... als Zeiche für öises gemeinsami Glück ... si sind us reinem Gold und mit choschtbare Edelsteine verziered ...

Gordula: (alle schauen nun auf das Paar und bemerken gar nicht, dass Gordula sich erhebt und nach hinten Richtung Gletscher davon geht)

Anita: Und jetzt mache mer de Verlobigstanz ... Charlie! Mach Musig ...! (Charlie kann nun Platte auflegen, oder selbst zu einem Instrument greifen. Rene und Anita tanzen gemeinsam. Währendem erscheint nun Ruesch mit Walter. Nehmen Platz.)

Dominik/Vreni: (erscheinen ebenfalls. Führen einander wie ein Liebespaar. Dominik will tanzen. Vreni will nicht. Dominik kann sie dann aber doch überreden. Tanzen nun gemeinsam.)

Anita: (nach dem Tanz) Dä Tanz wär de zwar nur füre Röne und mich bestimmt gsy ...

Vreni: (zu Dominik) Gsehsch jetzt! Bisch jo sowieso me uf mine Schuene umetrampet, als ufem Tanzbode ... !

Dominik: Muesch halt dini Scheiche ned e so noch a mini äne ha

Vreni: Küeh hend Scheiche! Ich ha Bei ... merk der das! Und jetzt nimm Platz! (Dominik will sich setzen) Ned det! Do wird ghocked! (Charlie bedient die Neuangekommenen nun ebenfalls)

Ruth: (schaut sich um) Wo isch jetzt Gordula dure? Sie isch doch erscht no do gsy ... ?

Anita: Lach doch die .. die chunnt de scho wieder, wenn sie Hunger het!

Ruth: Nur ned so verächtlich. Es isch de schliesslich immer no öises Chind ...

Anita: (erhebt ihr Glas) Es lebe die fröhliche Runde ... Prost! (alle trinken)

Charlie: Alter Wein und junges Weib, ist der beste Zeitvertreib! Prost!

Anita: Charlie ... chasch dini fuule Sprüch scho für dich bhalte ...

Charlie: Entschuldigung Madam! Habe natürlich nicht Sie gemeint ...

Anita: Vater! Seisch Du e paar Wort zu öisne Gäsch?

Melk: Ich ?? Ich bi doch kei Redner ...

Anita: Aber zur Verlobig vo diner Tochter wirsch wohl öppis welle säge ...

Melk: Lach mi in Rueh ... ich mag jetzt ned ...

Anita: So! Du magsch ned ... (dann zu Danioth) Und wie stoht's mit mim Schwigervater ... ? Mager au ned ?

Danioth: Es goht mer eigentlich glich, wie im Melk ... Ich lose lieber zue, weder dass ich sälber muess rede ...

Anita: Alleszäme drückt sich ... alles nume fuli Usrede ... !

Rene: Anita ..?! Studier doch au wass seisch ...

Anita: Isch öich eigentlich die Verlobig ned me wärt ...? (dann zu ihren Eltern) Wer isch zu öich gstande, wo's öich schlächt gange isch ...?! Wer het dä Palascht uf-boued ...!? Aber ebe ... Undank ist der Weltlohn ... ich hät's jo selle wüsse ...

Charlie: Madam! Wenn niemand will sprechen, werd **ich** richten ein paar Worte an die Festgemeinde ...

Anita: Mach du dini Arbet und schwig ...!

Charlie: (lässt nicht locker) Aber ich bin doch ein Genie ... Schiller und Göthe könnten meine Schüler sein ...

Anita: Mir wärid öisi Verlobig au gschider i Urwald use go ha ...

Charlie: Urwald nicht gut ... dort hüpfen die Affen von Baum zu Baum!

Anita: Aber defür tüend's eim ned ärgere ...

Charlie: Natürlich nicht ... Artgenossen verstehen sich glänzend ...

Anita: (ist nun ganz durcheinander) Nidemol en Aschproch! E so öppis! Das git's doch eifach ned! Das isch jo e Schand. E Schand isch das!

Dominik: (erhebt sich zögernd) Sell **ich** ächt öppis säge ... ?

Vreni: (zieht ihn apprapt auf seinen Platz zurück) Das fählti grad no ... Du wot schteglisch wie-ne Papegei wo höch het ...

Dominik: Jänu, de sägi dänk nüt ...

Vreni: Jo-jo ... Isch au gschider Ich wot mi doch ned blamiere ...

Charlie: (steigt nun auf einen Stuhl, welchen er als Rednerpult benutzt. Ermahnt nun mit Löffel, welchen er an einem Glas zum klingeln bringt, zur Ruhe.) Liebes Brautpaar! Liebe Angehörige ...! Verehrte Gäste ...! Ich möchte mich fassen ganz kurz, denn nur schlechte Redner reden lang ... geschätzte Festgemeinde ...! Heute feiern Mister Rene Danioth und Missis Anita Moser ihre allererste Verlobung ! Hat jemand gegen diese Verbindung etwas zu sagen, der soll es ruhig sagen. Und man wird ihm sagen, wer das Sagen hat! Doch **was** zu sagen ist, kann man heut noch nicht sagen ... denn schon viele haben etwas gesagt und dann gesagt, dass sie nichts gesagt haben. Nun glaub ich, dass genug gesagt ist ... Das Nächstmal werd ich mehr sagen. Bis dahin, euer Charlie ... thank you! (verneigt sich darauf ausdrucksvoll und verlässt dann das Podium)

Anita: (hat nicht gerade Freude empfunden für Charlies Ansprache)
Beste Dank für die sehr ausführliche Wort ... (dann böse) Und
jetz mach, dass ine chundscht! Ich wot dich nümme gseh do usse !!

Charlie: (geht bis zur Tür, kehrt sich dann nochmals um) Onkel Säm
sagte immer zu mir: Charlie! Nimm dich vor Frauen in acht! Meide
sie am Tag - Liebe sie bei Nacht! (macht Knix, dann ab ins Haus)

Anita: (böse) Ich jagne furt! De sell vo mir us wieder det hi-go,
wo-n-er härcho isch ...

Rene: Ueberleg dir's no einisch. Du weisch jo, was im Teschtamänt inne
vom Onkel Säm stoht ...

Anita: Ebe leider ...

Ruth: Jetz nimmt's mich aber de glich bald wunder, wo d'Gordula
dure isch ... (schaut in alle Richtungen)

Melk: Gang lueg doch mol is Hus ine ... Die isch sicher dinne ...

Ruth: Es isch jo afig ganz verschücht ... das arme Meitli ... (ab)

Anita: (spielt Ruth nach ihrem Verschwinden missmutig nach) Das arme
Meitli ... Die nähnd er ämel no i Schutz ... Eini, wo sich mit jedem
i-loht

Rene: Anita! Jetz gosch aber z'wit ... das darfsch ned säge ... !

Anita: Ich säge, was **ich** wot! (zeigt dann auf Walter) Frogid dä det ...!
Sogar mit dem het sie's triebe ...

Rene: Aber Schatz ... das ghört doch jetz ned do äne ...

Walter: (steht auf) Ich gohne glaudi wieder ... Ihr tüend jo do doch
nume händle .. chundscht au Vater ... ?

Ruesch: Jetz wart doch nochli ... Ha jo no fascht nüt gsoffe ...

Walter: De gohn ich halt e-lei ...

Ruesch: Nur no e Fläsche ... suscht vertrochni, und das wär de öppe
gar ned gsund ...

Walter: (zieht seinen Geldbeutel hervor) Was muess ich zahle .. ?

Rene: Chumm Walter .. sitz ab! (Walter bleibt unschlüssig stehen)
Versorg di Gäldseckel. Hüt übernähnd alles mir ...

Anita: Oder besser gseit ... **Ich** ... !

Walter: (will Geldbeutel versorgen, doch infolge Missgeschick, fällt ihm
der ganze Inhalt, welcher nur aus Münz besteht, zu Boden. Liest
es dann wieder zusammen. Die andern Anwesenden heben ebenfalls
auf, was ihnen gerade unter die Füsse gerollt ist)